

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

215 (13.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677578)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 49.

Nachrichten

Interessante und neueste Verbreitung und Kosten die Seite 15, ausländische 20.
Annoncen:
Annoncen-Expeditoren:
Oldenburg: Annoncen-Expeditoren v. B. Böttner, Mollenstraße 1, und Ant. Karuffel, Daxentw. 5. Poßstraße: O. Sandtke sowie sämtliche Annoncen-Expeditoren.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 215.

Oldenburg, Freitag, den 13. September 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Anverbürgte Kaiserworte.

Oldenburg, 13. September.

Die „Frankf. Ztg.“ hat angebliche Äußerungen von hoher Stelle verbreitet: „Der Minimaltarif ist Unsinn; Bülow ist übrigens derselben Meinung“, und „der Kanal müsse im nächsten Winter durchgehen.“ Bei allen solchen „Citaten“ privater Äußerungen des Kaisers läßt sich die Beobachtung machen: Diejenigen, die mit dem Urteil übereinstimmen, sind von der Echtheit des Citats überzeugt; wer anderer Meinung ist, glaubt, zunächst bezweifeln zu dürfen, ob die Bemerkung überhaupt oder ob sie in dieser Form gefallen ist. Auch die gefräßige „N. N. Ztg.“, die man nach Enthüllungen aufsehenerregender Art besonders genau zu lesen pflegt, nimmt zu jener Mitteilung, obwohl sie die Kunde durch die Presse macht, keine Stellung. Möglicherweise, weil Graf Bülow während der dänischer Kaiseritage Wichtigeres zu thun hat, als Dementis zu versetzen. Injeres Erachtens wird ein solches nicht ausbleiben. Der Anspruch über den Unwert des Mindesttarifs (für die künftigen Getreidegölle) kann aus dem Grunde nicht vom Kaiser herrihren, weil als feststehend zu erachten ist, daß der Reichskanzler von dem Herrscher die Ermächtigung zur Einbringung des Zolltarifentwurfs im Bundesrat erhalten hat. Und nicht nur das: auch das preussische Staatsministerium hat sein Einverständnis erklärt mit den Grundprinzipien des Tarifentwurfs. Es versteht sich wohl von selbst, daß Graf Bülow nicht etwas, was er für „Unsinn“ hält, also den Mindesttarif, über dessen Wert ja die Ansichten der Deffentlichkeit weit auseinandergehen, amtlich vertreten wird.

Ebenso unglaublich erscheint, daß bei einer entscheidenden Aneignung des Kaisers gegen den Mindesttarif die preussische Regierung sich für diese Form ausgesprochen haben würde. Die „Voss. Ztg.“, die sich mit der angeblichen Äußerung des Kaisers beschäftigt, schreibt u. a.: „Ob der deutsche Kaiser dieses Wort gesprochen hat, wissen wir nicht. Wäre es gesprochen worden, so könnten wir dem Kaiser nur beipflichten.“ Die konjektive „Kreuz-Ztg.“ macht der Demokratie zum Vorwurf, daß diese, sonst Gegner eines persönlichen Regiments des Monarchen, gelegentliche private Äußerungen des Kaisers in politischen Kampfe zu ihren Gunsten verwerte, auch wenn diese Äußerungen nur sehr mangelhaft oder überhaupt nicht beglaubigt seien. Sowie die „Kreuz-Ztg.“.

Die weiter zitierte angebliche Äußerung über den Kanal, der im nächsten Winter durchgehen müsse, hat ebensovienig Wahrscheinlichkeit. Die „National-Ztg.“ erklärt, sie habe Grund, die Meldung der Münchener „Allgem. Ztg.“ für zureichend zu halten, daß die Kanalvorlage in der nächsten Landtagsession noch nicht wieder eingebracht werden soll. Vermutlich mit Rücksicht auf die Zolltarif-Beratungen, bei denen man gerade genug mit parlamentarischen Kämpfen zu thun haben wird. Aber die Kanalvorlage ist nur vorläufig abgelegt vom Programm der Regierung. Dafür bietet der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Thielen, eine gewisse Bürgschaft. Als im Mai d. J. Herr v. Lucanus seine ministeriellen Befehle absolvierte, stellte Erzherzog v. Thielen den ruhenden Pol in der Erscheinungen Thiel dar. Er darf fozusagen als eine Verlöperung des unerschütterten Bestandes der Kanalidee gelten.

Alles in allem erwächst dem Citat angeblicher Kaiserworte einwetlen wenig Unterstützung durch die Thatsachen. Wir halten es auch für nicht glücklich, daß mit privaten Äußerungen des Herrschers nach der einen oder anderen Richtung hin Stimmung gemacht wird. Vergleichen leistet nur dem politischen Klatsch Vorschub. Niemand weiß, in welchem Zusammenhang solche Äußerungen gefallen sind und in welchem Ton sie gethan wurden. Ein national-liberales Blatt hat kürzlich mit Recht auf das Bedenkliche

hingewiesen, den Kaiser mit allem, was in Deutschland politisch Wichtiges geschieht, in Zusammenhang zu bringen. In der That erregt man dadurch in minder urteilsfähigen Köpfen den Gedanken, dem Herrscher auch das nicht Gelingen in der Politik — seine Politik hat nur Erfolge — aufzubürden. Vollends liegt die Gefahr einer Verwirrung des Publikums nahe, wenn durch Mitteilung unverbürgter Äußerungen der Kaiser in Gegensatz gebracht wird zur Politik der Regierung.

Zur Kaiserbegegnung.

Oldenburg, 13. Sept.

Die Kaiserbegegnung hat einen intimen, familiären Charakter. Ueber Trinkgespräche, die sonst bei solchen Anlässen der politischen Welt einen Anhaltspunkt als „Stimmungssymptom“ geben, liegen bis jetzt keine Meldungen vor. Es scheint aber, nach den Ordensverleihungen auf beiden Seiten zu schließen, die Verständigung unter den leitenden Staatsmännern in wünschenswerter Weise erfolgt zu sein. Nach der „National-Ztg.“ ist der Verlauf der Zusammenkunft ein durchaus zufriedener. Da Meinungsverschiedenheiten auf politischem Gebiete zwischen Rußland und Deutschland nicht in Frage kommen, so wird man vielleicht annehmen dürfen, daß die Aussprache bezüglich des neuen Handelsvertrags mit Rußland in der Hauptsache (Getreidegölle) zum Einverständnis geführt hat.

Als Nachtrag zu den gestrigen telegraphischen Meldungen liegen heute folgende ausführlichere Berichte vor:

Hela, 11. Sept. Die Flotte hat über den Toppen geflaggt. Die „Niobe“ und die 1. Torpedobootsdivision sind um 2 Uhr 30 Min. mit der Meldung von der Ankunft der kaiserlichen Yachten zurück. Nach 3 Uhr wurden die hohen Gäste hinter Hela sichtbar und um 3 1/2 Uhr auf der Reede. Das Herannahen der Schiffe bot bei dem herrlichen Wetter ein prächtiges Bild. Voran fuhr die weißschimmernde kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit der russischen Flagge im Vortopp und den beiden kaiserlichen Standarten nebeneinander im Großtopp; gefolgt von dem Torpedoboot „Steinern“. Die russischen Schiffe führten die deutsche Flagge im Großtopp. Hinter der „Hohenzollern“ folgte die kaiserliche Yacht „Standard“, ihr schlossen sich der Kreuzer „Swetlana“ und der Panzerkreuzer „Verajat“ an. Die Stationsyacht „Sneewittchen“ und zwei Divisionsboote eskortierten, blieben aber zurück, während die „Hohenzollern“, nachdem zuvor ein Salut von 21 Schuß von der Flotte abgegeben war, unter den Klängen der russischen Hymne und den Hurraufen der Mannschaft der anwesenden Schiffe majestätisch in die Schiffstraße hineinglitt. Die beiden Majestäten waren auf der Brücke der „Hohenzollern“ stehend weithin sichtbar, Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform, der Kaiser von Rußland in deutscher Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Großfürst Alexis hatte sich wieder auf die „Swetlana“ begeben. Der Kaiser von Rußland begrüßte am Geländer stehend die paradiesenden deutschen Schiffe. Die ganze Linie hinter dem 2. Geschwader und um das 1. Geschwader herum wurde in etwa 1/2 Stunde abgefahren; dann ging die „Hohenzollern“ um 4 Uhr 10 Min. zu Anker. Die russischen Schiffe ankern als dritte Linie hinter dem 1. Geschwader. Als der Kaiser von Rußland die Brücke der „Hohenzollern“ verließ, sprach er dem Kaiser Wilhelm seinen Dank aus und schüttelte ihm lebhaft die Hand. Dann begaben sich die Admirale und Kommandanten der Schiffe zur Meldung bei dem Kaiser von Rußland auf die „Hohenzollern“. Später besuchte derselbe die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Victoria Luise“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm II.“

Hela, 12. Sept. Nachdem der Zar die „Hohenzollern“ verlassen hatte und nach dem „Standard“ zurückgefahren war, begab sich der Kaiser auf die russische Kaiserjacht, um den Besuch des Zaren zu erwidern. Es fand feierlicher Empfang statt. Beide Majestäten gingen mit dem inzwischen eingetroffenen Prinzen Heinrich in die Gemächer des Zaren, wo sie etwa 1/2 Stunde verweilten. Hierauf lehrten der Kaiser und der Zar an Bord der „Hohenzollern“ zurück, um von dort die Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Victoria Luise“, Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Wilhelm II.“ zu besichtigen. Auf „Kaiser Wilhelm der Große“ verweilten die Herrschaften längere Zeit bei dem Geschwaderchef Prinzen Heinrich. Der Kaiser begleitete darauf den Zaren auf die russische Kaiserjacht zurück und besuchte den Großfürsten Alexis an Bord des russischen Kreuzers „Swetlana“. Um 8 Uhr fand eine Abendtafel an Bord des „Standard“ statt, wozu der Großfürst Alexis, das Gefolge und die Admirale und Kommandanten der Uebungsflotte geladen waren. Vor der Tafel wurden die Herren des deutschen Gefolges deforiert. Der Zar überreichte dem Reichskanzler den Andreaskreuz. Graf Lambdorff erhielt den Verdienst-

orden der preussischen Krone, der Minister des kaiserlichen Hofes, Baron Fredebeil, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Brillanten. Nach aufgehobener Tafel verließ der Zar mit den hohen Gästen auf dem Promenadenweg vereint, er freute sich von dem herrlichen Schauspiel, das die prächtige Illumination der deutschen und russischen Schiffe bot. Während dessen gingen die Schiffe mit Salut in See. Nach 11 Uhr abends verabchiedeten sich die Majestäten herzlich, und der Kaiser lebte nach der „Hohenzollern“ zurück.
Danzig, 12. Sept. Heute morgen 8 Uhr hielt das Geschwader große Manöver ab. Es wurde ein Angriff auf die Küsten der Danziger Bucht unternommen, die von den Strandbatterien und Küstenschiffen verteidigt wurden. Der Kaiser und der Zar wohnten auf dem Schlachtschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ dem Manöver bei.
Berlin, 12. Sept. Der Kaiser von Rußland trifft nach den bisherigen Dispositionen am nächsten Sonntag abend am Nordseer Strand „Standard“ in Kiel ein, um seine dort weilende Gemahlin nebst Kindern zur Weiterfahrt nach Frankreich abzuholen. Der Aufenthalt des russischen Zaren in Kiel ist, wie die „D. N. N.“ berichten, nur kurz bemessen.

Eine russische Presstimme über die Kaiserbegegnung, die „Moskoff“, besagt, daß die dänischer Zusammenkunft unter den günstigsten Umständen stattgefunden hat. In ganz Europa herrsche voller Friede, und nichts deute darauf hin, daß er in mehr oder weniger naher Zukunft gefährdet werden könne. Das Verbleiben der Erhaltung des europäischen Friedens gebühre hauptsächlich Rußland und Deutschland. Die Kaiser der beiden Reiche führten eine streng friedliche Politik, die in den traditionellen gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder wurzeln. Das Blatt betont ferner die ausgezeichneten diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und sagt, dieser Umstand sei sehr wichtig, weil er eine Gewähr sei für gute aufrichtige nachbarliche Beziehungen der beiden Reiche, deren Interessen einander nicht widersprechen. Das vorzählige Element sei in der Politik stets von großer Bedeutung gewesen. Wenn der feste Wille der beiden mächtigen Herrscher auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei, so werde der Frieden natürlich erhalten bleiben. Es sei unmöglich, an dem heilsamen Einfluß der dänischer Zusammenkunft auf die Befestigung des europäischen Friedens zu zweifeln.

Von englischen Berichtsmännern seien folgende wiedergegeben: „Daily Telegraph“ bespricht die dänischer Zusammenkunft und sagt: Alle diese Zusammenkünfte seien ein klares Zeichen dafür, daß alle Herrscher aller europäischen Länder ernstlich bemüht seien, den Frieden aufrecht zu erhalten.
„Standard“ sagt, dem Besuch des russischen Kaisers müsse, so kurz er auch sei, offenbar eine internationale Bedeutung beigegeben werden.
„Morning Post“ schreibt: Die Kaiser-Zusammenkunft ist ein Ereignis, das, wenn es auch jeder politischen Bedeutung entbehre, doch auf ein freundliches Einvernehmen der Nationen hinarbeitete.

Zum Attentat auf Mac Kinley.

Oldenburg, 13. September.

Das Befinden des Präsidenten.

Aus Buffalo wird dem „B. L. A.“ von gestern früh gemeldet: Bei der geringfügigen antiseptischen Reinigung der Wunde Mac Kinleys vorgestern abend wurden nur zwei Nadeln herausgenommen, ohne wieder gelegt zu werden, und etwas Serum wurde entsetzt; kein Stücken eines Fremdkörpers wurde gefunden. Anästhetische Mittel wurden nicht angewendet. Die Besserung fährt stetig fort. Jetzt wurde ein Pössel voll Fleischextrakt stündlich gegeben, jetzt schon die dreifache Dosis, und bald wird Eiwweiß hinzugefügt werden. Alle Verdauungsfunktionen vollziehen sich bei der Nahrungsaufnahme durch den Mund auf natürliche Weise. Dr. Mac Burney erklärt dies für einen Beweis, daß die Magenwunden geheilt sind.

Das gestern früh 6 Uhr über das Befinden des Präsidenten Mac Kinley ausgegebene Bulletin lautet: Der Präsident hatte eine gute Nacht. Puls 122, Temperatur 100,2.

Vorgestern abend 10 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten ist fortgesetzt günstig. Die Blutuntersuchung bestätigt den früheren Befund, daß keine Bluterfregung vorliegt. Der Präsident ist imstande, mehr Nahrung zu sich zu nehmen und genießt dieselbe mit Appetit. Puls 120, Temperatur 100,4.

Munter, einer der den Präsidenten behandelnden Aerzte, erklärte gestern abend auf eine Anfrage, daß Mac Kinley Nahrung zu sich nehme und umgeben sei. Der Zustand bessere sich weiter.

Herkunft des Attentäters.

Ueber die Herkunft des Attentäters Gzolgogis meldet das polnische Blatt „Dziennik Północny“: Die Familie Gzolgogis stammt aus Gercwie bei Jznin in der Provinz Posen. Von dort sind drei Brüder Gzolgogis mit Vornamen Josef, Leon

und Franz vor einigen 20 Jahren nach America ausgewandert; ein vierter Bruder befindet sich in Zulu.

„Daily Mail“ meldet aus Washington: Der Stellvertreter des Ackerbaudepartaments, Brigham, kehrte aus Buffalo zurück. Er erklärte, er habe aus guter Quelle erfahren, daß die in der Ausstellung thätigen Beamten des Geheimdienstes über 20 Telegramme erhalten hätten, worin ihnen mitgeteilt wurde, daß ein Plan bestehe, den Präsidenten Mac Kinley in Buffalo zu ermorden.

Ein Gewaltakt gegen Deutsche.

Der Krieg zwischen Columbien und Venezuela ist in vollem Gange, ohne daß eine förmliche Kriegserklärung erfolgt wäre. Es scheint aber den hitzigen Geistlichen an dem notwendigen Requisition, an Geld, zu mangeln. Kurz entschlossen hat daher die columbische Regierung die Gouverneure in den Provinzen angewiesen, alle Hilfsmittel für die Unterhaltung und Ausrüstung des Heeres durch Enteignung zu erzwingen. Gleichzeitig wurde die Aufhebung aller Zahlungen für Kriegslieferungen verfügt. In einem Rechtsstaate wären solche Maßregeln unmöglich; doch in spanischer America können sie nicht überraschen, und sie würden schließlich dem Ausland gleichgültig sein, wenn allein die columbischen Bürger darunter zu leiden hätten. Doch das ist nicht der Fall. Im „Vorfälle“ soll nämlich auch das Eigentum der anderen Bürger beschlagnahmt werden. Bereits sind, wie berichtet wird, zahlreiche vermögende Deutsche um ihre gesamten Erparnisse gebracht. Trist ist das, zu dem liegt hier ein Gewaltakt vor, für den die columbische Regierung natürlich seitens des deutschen Reiches verantwortlich gemacht werden wird. Augenblicklich läßt sich freilich nichts thun. Der große Kreuzer „Vineña“, ist zwar zum Schutz der deutschen Interessen an der Küste stationiert, aber er kann nicht allenthalben sein und nur Schutz gewähren, soweit seine Schiffskanonen reichen, oder Landungsdetachements in die Küstenstädte geleitet werden. Die Eintreibung der Entschädigungsforderungen dürfte später erheblichen Schwierigkeiten begegnen, besonders, wenn Kolumbien im Kriege unterliegen, die jetzige Regierung also, die die Gewalttatte verschuldete, hinweggefegt werden sollte.

Wie gestern mitgeteilt, sind die Venezolaner bereits zu Wasser und zu Lande in die nordöstliche Ecke der Nachbarrepublik eingedrungen. Nach telegraphischer Nachricht aus Caracas brach Präsident Castro selbst über den Hafenplatz Rio Chaca ein; seinen Truppen schloßen sich alsbald die columbischen Revolutionäre an. Eine Schlacht gegen die 6000 Mann starke columbische Armee steht unmittelbar bevor.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 13. Septbr.

Vom südafrikanischen Kriegsausflug sind folgende Depeschen eingegangen:

Ein Telegramm aus Matiesfontein meldet, die Stadt Entekand sei am Morgen des 7. September von Loums Kommando in der Stärke von 250 Mann von einem Kopje im Nordwesten der Stadt aus angegriffen worden. Später habe der Gegner dann eine Hugelkette, 1500 Meter von der Stadt entfernt, besetzt, aber nicht versucht, den Ort zu stürmen. Die Buren schienen reichlich Munition gehabt zu haben, da sie das Feuer den ganzen Tag unterhalten hätten. Die Garnison hätte sich trefflich gehalten. Am Abend seien die Buren abgezogen. Ein Fort, das wenige Stunden vorher vollendet worden sei, sei bei der Verteidigung von großem Werte gewesen. Auf keiner Seite hätten sich Verluste ereignet.

General Methuen hatte ein ernstes Gefecht mit Delareys Streitmacht in der Nähe von Zerstus am 5. d. M. Nach mehrblütigem Kampfe zogen sich die Buren zurück, mit einem Verlust von 20 Toten, einschließlich General Lemmer und Feldcornet Zoubert, 17 Verwundeten und 44 Gefangenen. Erbeutet wurden 800 Wagen, 1500 Stück Vieh und 600 Schafe. Die Verluste der Engländer betragen 15 Tote und 300 Verwundete.

Wie Lord Kitchener aus Victoria telegraphirt, haben sich C. Krüger, der Sohn des Präsidenten Krüger, und Hauptmann Jencira am Mittwoch ergeben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser von Rußland hat dem Feldmarschall Grafen Waldersee den St. Andreasorden mit Schwertern verliehen.

Die Stadt Berlin läßt auf dem Mariannenpflanze ein Feuerwehrendenkmal errichten. Die Arbeiten haben jedoch plötzlich abgebrochen werden müssen. Das „B. Z.“ teilt darüber mit: Der Kaiser hatte beim Besuch der Kunstausstellung die Modelle des Denkmals kennen gelernt; er ließ alsbald sein Befremden ausdrücken, daß ihm der Entwurf eines öffentlichen, in seiner Haupt- und Residenzstadt zu errichtenden Monumentes nicht unterbreitet worden sei, und erklärte ein für allemal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzuziehen seien.

Bei der geirigen Wahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin wählten die Stadtverordneten den bereits einmal gewählten, aber nicht befähigten Stadtrat Kaufmann mit 109 von 124 Stimmen wieder, 15 Stimmzettel waren unbeschrieben. Es fehlten 18 Stadtverordnete.

Prinz Tschun hat der Mutter des ermordeten Prinzen v. Ketteler einen Beileidsbesuch abstaten wollen und ihr dies schriftlich mitteilen lassen. Die Dame hat aber den Empfang des Prinzen abgelehnt.

Die „Nat.-Ztg.“ hält die Angabe eines münchener Blattes, daß die Kanalarbrite in der nächsten Landtagsession noch nicht wieder eingebracht werden solle, für zutreffend. Nach anderen Informationen ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Der preussische Handelsminister Müller hat auf die Eingabe des Zentralvorstandes deutscher Schutzhütten eine Ausweisung von selbständigen Handwerkern zu den Verhandlungen über den Zolltarif nachstehenden Bescheid erteilt: Auf Ihre Eingabe vom 18. August d. J. Benachrichtige ich Sie, daß ich, Ihrem

Wunsche entsprechend, Ihrem Vertreter Gelegenheit geben werde, bei den in Aussicht genommenen Beratungen in meinem Ministerium über einzelne Punkte des Zolltarifentwurfes die Interessen der deutschen Schutzhüttenangehörigen zu vertreten. Weitere Mitteilungen über den Zeitpunkt der Beratungen behalte ich mir vor.“

Die letzte Nummer der Correspondenz des Bundes der Landwirte enthält folgende Kundgebung: Da uns aus den Kreisen unserer Mitglieder und Freunde von allen Seiten Anfragen zugehen, wie der Bund der Landwirte zum Zolltarifentwurf und zu den Beschlüssen des hiesigen Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrats steht, so sehen wir uns veranlaßt, vorläufig das Nachstehende bekannt zu geben: Der Ausschuss des Bundes der Landwirte hat in seiner Sitzung vom 17. Aug. für alle vier Hauptgetreidearten unter wissenschaftlicher Begründung einen Zollschutz von 7,50 Mark pro Doppelcentner im Minimaltarif einstimmig gefordert. Er hat ferner ausreichend hohe Sätze für alle landwirtschaftlichen Rohstoffe und Produkte verlangt einschließlich der Erzeugnisse der Gärtnerei, sowie aller land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe. Wir müssen es uns zur Zeit noch verjagen, bevor der vom Ausschuss des Bundes der Landwirte beschlossene und begründete lädenlose Minimal- und Maximaltarif für alle landwirtschaftlichen Produkte dem Bundesrat eingereicht worden ist, die übrigen Vorschläge schon jetzt im einzelnen zu veröffentlichen. Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

Ueber die Anstellung verabschiedeter Offiziere bei den preussischen Staatsbahnen ist bestimmt worden: Nach den bisherigen Bestimmungen soll bei der Staatsbahnenverwaltung von dem Militärämtern vorbehaltenen Anteil an den Stellen für Betriebsbeamte (jetzt Bureauassistenten) und Stationsassistenten des Abfertigungsdienstes, sowie von den Stellen für Materialverwalter zweiter Klasse jede fünfte Stelle vorzugsweise mit verabschiedeten Offizieren, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienste verlichen ist, besetzt werden, sofern ordnungsmäßig ausgebildete und geeignete Anwärter aus dem Offiziersstande vorhanden sind. Mit Rücksicht auf die Bereinigung der Anwärterlisten für die Stationsassistentenstellen des Bahnhof- und Abfertigungsdienstes wird diese Bestimmung auch auf den Bahnhofsdiens ausgedehnt, so daß sie fortan auf jede fünfte Stelle Stationsassistentenstelle beider Dienstzweige ohne weitere Trennung anzuwenden ist. Die Stellen der Stationsassistenten für den Telegraphendienst und der Stationsverwalter werden von der Anordnung nicht berührt.

In dem Ermittlungsverfahren „gegen unbekannte Thäter“ wegen unerhöhter Diebstahlung von Briefen, welche der Verteidiger des Sergeanten Sidel, Rechtsanwalt Horn, während der Untersuchungshaft an seinen Klienten gerichtet hatte, ist nunmehr, wie ein Telegramm des „B. Z.“ aus Gumbinnen meldet, auf Beschluß des Gerichts der 2. Infanteriebrigade die Untersuchung eingestellt worden. Durch den stellvertretenden Kommandeur der Division, Generalmajor Brunau, ist dies bekannt gegeben worden mit der Begründung, es stände zwar fest, daß ein von dem Rechtsanwalt Horn an Sidel gerichteter Brief geöffnet worden sei. Da sei aber lediglich aus Versetzen zu ersehen, und ferner hätten die Ermittlungen keinen Anhalt dafür gegeben, wer der Thäter gewesen sei. Der Strafanwalt wird demnach gegen den Kriegsrichtertrakt Bände gestellt worden. Rechtsanwalt Horn wird im Namen Sidel's gegen diesen Einstellungsbefehl Beschwerde einlegen.

Im Prozeß gegen 60 polnische Gymnasialisten wegen Geheimhandels wurden 15 Angeklagte freigesprochen, 10 erhielten einen Verweis, 2 wurden zu je einem Tag, 19 zu je einer Woche, 2 zu je zwei Wochen, 7 zu je drei Wochen, 3 zu je sechs Wochen, Wartung zu drei, Drückholz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die altenburgische Regierung hat beschlossen, gemeinsame Beratungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die gesetzliche Regelung des Schutzes nichtgewerblicher Arbeiter gegen Unfälle abzuhalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter Mitwirkung des Reichspräsidenten hat die Originalurkunde über die lokale Verfassung des Reiches in der Reichsverfassung aufgenommen.

Oldenburg, 13. September

Vom Hofe. Die erste Probefahrt der großherzoglichen Dampfschiff „Lensch“ fand gestern statt und verlief befriedigend aus. Heute unternimmt der Großherzog, der gestern in Kiel eintraf und sich gleich auf einer Yacht nach den Hovaldtswerften begab, selber eine Fahrt mit dem Schiffe zwecks Abnahme desselben. Erfolgt dieselbe, so nimmt der Großherzog in Warnemünde seine hohe Gemahlin und den kleinen Erbprinzen mit auf Schiff. Auch Herzogin Sophie Charlotte begibt sich am Bord. Nach der Seereise nehmen die hohen Herrschaften den üblichen Hofeiner Herbstaufenthalt in Haus Lensahn.

Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ legte gestern vormittag nach Beendigung seiner Reparatur aus dem gestemündeten Hafen in das alte Lloydbad zu Bremerhaven, um mit einem neuen Bodenanstrich versehen zu werden. Voraussichtlich wird das Schiff am kommenden Sonntag seine Übungsreise nach dem Mittelmeer antreten.

An der Probefahrt des neuen Diesenschiffdampfers des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ nach Bergen und Emden, die wir mehrfach erwähnt, nahmen von hier die Herren Minister Willich, Czellen, Geh. Staatsrat Rüstert I, Oberregierungsrat Eisenbahndirektor Graepel und Regierungsrat Scher teil.

Ein Verein. Nachdem mannigfache Schwierigkeiten beseitigt sind, kann die Aufführung der „Glocke“ von Bruch durch den Singsverein nunmehr am 11. und 12. Oktober stattfinden. Die Absicht des Vereins, dies Konzert gegen am 20. und 21. September zu geben, mußte aufgegeben werden, weil die in Aussicht genommene Vertreterin der Sopranpartie, Frä. Reichel-Greifmünde, für den 20. September bereits anderweitig engagiert war, und auch die Mitglieder der Militärkapelle, welche die Hofkapelle ergänzen,

dann noch nicht wieder aus dem Mandover zurück sind. Für das 2. Konzert ist das hiesige Theater und zwar am 7. und 8. März dem Verein wieder zur Verfügung gestellt.

Die Vollversammlung der Handelskammer beginnt nächsten Dienstag nicht um 11, sondern erst um 11 1/2 Uhr.

Besuchswel. Wie bereits mitgeteilt, ist der „Gasthof zum Bürgerhaus“ von Joh. A. Biewejeck nunmehr für 50 000 Mk. mit Viehwirtschafts-Inventar an Herrn A. Bodenbeck aus Hannover durch Vermittelung des Herrn Karl Engelke hier selbst verkauft worden.

Im Anschluß an den Werktag in Hamburg werden ca. 400 der Besucher unserem Nordseebad Wangerooge einen Besuch abstaten.

Turnerisches. Der oldenb. Turnerbund hält heute abend nach dem Turnen in Papes Gasthaus eine Hauptversammlung ab, in der u. a. über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes und über die Wiederbesetzung der freigewordenen Stelle eines Turnwarts Beschluß gefaßt werden soll. — Die Vorturnerschaft des gen. Vereins macht ihre diesjährige 1 1/2 tägige Turnfahrt am nächsten Sonnabend und Sonntag nach Osna brück und Umgebung.

Das Befinden des Hauptmanns Meyer, Chefs der 2. (oldenburgischen) Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, der, wie wir berichteten, im Mandoverquartier gelegentlich einer Spazierfahrt nach Celle verunglückt, ist den Verhältnissen nach gut. Auch der durch den Sturz mit dem Pferde verletzte Oberleutnant Christiani von demselben Truppenteil befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Zur Pflasterung des Haarenfers. Wie nunmehr feststeht, findet die ursprünglich geplante vollständige Pflasterung des Haarenfers nicht statt, vielmehr wird nur ein zwei Meter breiter Fußsteig von Rinterfeinen angelegt. Hiermit ist auch der Plan, das Haarenfer zu einer Jahresstraße einzurichten, hinfällig geworden.

Der Name Worswede hat bei uns einen guten Klang; viele Oldenburger haben der eigenartigen Künstlerkolonie im Teufelsmoor gewiß schon einen freundschaftlichen Besuch abgestattet. Jetzt bringt die graphische Kunstausstellung von G. Hundel-Bremen eine Serie von Künstlerkartern in Umlauf, die, originell ausgestattet, in Lithographie Motive aus Worswede behandeln. Leider fehlen die Künstlernamen darunter; es wäre sehr interessant, zu erfahren, wer die Eigenart der dortigen Maler z. T. so föhlich persifliert hat. Die Karten werden zweifellos viele Freunde finden. Unsere Leser dürfen sich nicht wundern, wenn sie ihre guten Bekannten „Jan un Hinnerk“ aus den „Nachrichten“ auch auf den Bildern entdecken. — Ein Vergleich mit unseren vorzüglichen Moor- und Heidebildern von Daphorn und Wakenhus liegt nahe; wir wollen dazu nur bemerken, daß dieselben, wie bisher immer bei der Gegenüberstellung mit ähnlichen Kunstwerken, so auch diesmal glänzend bestehen.

Im Zivillitheater zu Bremen wird allabendlich die glänzende Lustspieloperette „Frau Luna“ mit dem eleganten Rigolatis-Ballet und der präziösen Einlesigen Musik als Gastspiel des Berliner Apollotheaters vor vollem Hause gegeben. Am 15. d. Mts. findet die letzte Sonntagsvorstellung statt. Da von hier das Zivillitheater stark besucht wird, und die Nachfrage nach Billets wiederum speziell für Sonntag überaus groß ist, möchten wir Jedermann anraten, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen, hier in Oldenburg sind solche im Vorverkauf von heute bis Sonnabend in der Stallungischen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall zu haben. Die Vorstellung, welche mit dem Uebertritt eingeleitet wird, beginnt um 8 Uhr und endet um 10 1/2 Uhr, so daß alle auswärtigen Besucher mit den letzten Zügen die Heimreise antreten können. Das Theater ist außerdem noch gegenüber dem Bahnhof gelegen, so daß die Rückkehr ohne Ueberführung erfolgen kann.

Der Verein Oldenburger in Bremen hielt im Zivoli seine Monatsversammlung ab. In derselben wurde die Abrechnung vom Sommerfeste mitgeteilt; dieselbe ergab einen Ueberschuß von 98 Mk. Ein dem Verein angebotener Beitrag btr. Haftpflicht-Versicherung wurde abgelehnt, Sodann wurde über das am 16. November er. stattfindende Stiftungsfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Großherzogs, beraten. Es wurde ein Comité gewählt und demselben die Summe von 150 Mk. zur Verfügung gestellt. An der Fahnenanlegung des Vereins „Frisia“ am Sonntag, den 15. September, sowie an der Fahnenweihe des Vereins Westfalen wird sich der Verein mit der Fahne beteiligen. Die Mitglieder werden ersucht, sich an dem im Oktober stattfindenden Stiftungsfeste des Vereins Kameradschaft in Oldenburg zu beteiligen. Anmeldungen hierzu werden beim Vorstande entgegengenommen. Nachdem noch neun Mitglieder angemeldet und ausgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Seine dritte und letzte hiesige Ballonsfahrt unternimmt am kommenden Sonntag Herr Josef Strohschneider. Zu den beiden vorigen Ballonsfahrten hatte sich ein überaus großes Publikum eingefunden; diese letzte wird wohl auch stark besucht werden, umso mehr, als Herr Strohschneider, wenn wir ihn gestern recht verstanden haben, ohne Korb, am Trapez unter dem Ballon schwebend, aufahren will. Sonnabend kommt eine eigenartige Wette zum Austrag. Ein hiesiger Herr hat mit Herrn Strohschneider gemettet, er würde das hohe Turmfeil überdrehen. Die Abwicklung der Wette dürfte interessant verlaufen. Heute findet keine Vorstellung statt.

Gesundheitszustand der oldenburgischen Truppenteile. Wie uns aus dem Mandovergefände mitgeteilt wird, ist der Gesundheitszustand der oldenburgischen Truppenteile durchaus zufriedenstellend. Nur vereinzelt sind bis jetzt Krankheitsfälle eingetreten, die eine Ueberführung der Erkrankten in ein Garnison-Lazareth nötig machen. Es sind seitens des Kommandos umfassende Maßregeln für die Krankenpflege und den Gesundheitsdienst während des Mandovers getroffen worden. Die der Lazarethpflege bedürftigen Kranken werden in erster Linie dem Garnisonlazareth in Oldenburg zugeführt. Wo dies in schweren Fällen nicht angängig ist, sind die Kranken während der Mandover der verstärkten 37. Infanteriebrigade bis zum 11. September dem Garnisonlazareth in Celle überwiesen. Außerdem stand der Brigade das Civil-Krankenhaus in Helmstedt zur Unterbringung der Kranken zur Verfügung. Nicht transportable Kranke werden der nächsten Ortsbefehdsüberweisung

Die Beförderung der Kranken für die Zeit vom 12.—15. Septbr. geschieht in einem eigens hierzu eingerichteten Eisenbahnwagen von Fallesleben aus, und für die Zeit vom 16. bis 18. September in einem solchen, der auf Bahnhof Königslutter stationiert ist. Zur Einschiffung der Kranken vom Manöverfeld bis zu den vorgenannten Stationen wird der von 3. Bataillon Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 mitgeführte Krankenwagen, den während der Manöver ein Sanitätsoffizier begleitet, benutzt. Steht der Wagen zufällig nicht zur Verfügung, so wird zum Transport der Kranken ein Wagen der nächstgelegenen Ortshafte angefordert. Leichtkranke werden mittels requirierter Wagen in das neue Quartier geschickt, können aber auch ausnahmsweise mit den Gepädwagen marschieren.

Eine sensationelle Meldung, die jedoch mit aller Reserve aufzunehmen ist, kommt aus Papenburg: Ueber eine Aufseherin der Verhaftung in Danzig bei dem Schiffsführer, die scheinbar von Danzig hier eingetroffen sind. Nach diesen Mitteilungen handelt es sich um einen Matrosen italienischer Herkunft, der vor kurzem, von Emden kommend, hier als Schiffer Stellung nehmen wollte. In Emden soll der angegebene Matrose sich an Bord eines Passagierdampfers befunden haben, der gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers dem Personenverkehr zwischen der Stadt und dem Außenhafen dienen sollte. Als nach dem Tode der Kaiserin Friedrich der Kaiser nicht zu dem Emdener Festlichkeiten erscheinen konnte, soll der Italiener sich nach Danzig begeben und dort ebenfalls Stellung als Schiffer genommen haben. Es wird angenommen, daß der Verhaftete Narah ist.

Der Witteverein für Oldenburg und Umgegend feierte gestern in dem Mohrkornschen Stadtkloster zu Bürgerfelde sein 20. Stiftungsfest. Es war verbunden mit einer Prämierung treu erwerbender Diensthöfen im Witteverdienst. In dem äußerst geschmackvoll decorierten Saal, an dem Herr Gärtner Weslamy seine Kunst gezeigt hatte, verammelten sich gegen 8.30 Uhr die Angehörigen des Vereins mit ihren Damen. Nach Vortrag einiger Musikstücke begann die Prämierung Treuenerwerbender, die der Vorsitzende, Herr Restaurateur Fühne, durch eine Ansprache an die zahlreich erschienenen Teilnehmer einleitete. Der Herr Redner betonte, daß der Verein kein Vergnügungsverein sei, sondern außer Geschäftsinteressen auch anderen, edleren Zwecken zu dienen sich zur Aufgabe mache, u. a. Beförderung der Gessellen, welche in dem viel Arbeit und Unannehmlichkeiten mit sich bringenden Witteverdienst ihren Lebensunterhalt zu verdienen suchen. Die Treuenerwerbenden erhalten nach dreijähriger Dienstzeit ein Diplom, nach sechsjähriger ein silberne Medaille und nach zehnjähriger im Diplom die Anwartschaft auf die Theodor Müller-Stiftung. Diese Prämierung ist nach dem Redner 1893 von dem deutschen Gastwirtverband eingeführt. Aus der Theodor Müller-Stiftung sind im vergangenen Rechnungsjahr 10.000 Mk. Unterstützungsgebelde gezahlt worden. In diesem Jahre waren hier auch eine große Anzahl von Personen zur Auszeichnung angemeldet. Dieselben sind: 1. Helene Lohmüller, seit 1. November 1896 bei Wirt Seehle in Großenmeer; 2. Kaffe Meinen, seit 1. November 1895 bei Wirt Gerb Meyer in Wloherfelde; 3. Anna Lüsch, seit 1. Mai 1898 bei Restaurateur Schulz in „Kaiserhof“ hiersehl; 4. Eleonore Komber, seit 1. September 1897 bei Hotelier Schmitt in „Hotel Ruffie“; 5. Gina Jollers, seit 1. Mai 1897 bezgl. bei Schmittler; 6. Johanna Maben, seit 1. November 1897 bezgl. bei Schmittler; 7. Marie Ohse, seit 1. Februar 1896 bei Restaurateur Drehsorn, jetzt Theaterrestaurant; 8. Emma Magnus, seit 1. Mai 1898 im Beinteller bei Restaurateur Grimshof; 9. Marie Schröder, seit 1. Mai 1898 bei Wirt Schmidt in Petershagen; 10. Friederike Kaspers, seit 1. August 1898 bei Wirt Satin hiersehl; 11. Louise von der Laage, seit 1. November 1897 bei Wirt Krumland in Oflernburg; 12. Gerhards Thohlf, seit 1. Juni 1896 bei Wirt Schmidt in Petershagen; 13. Johann Sandkühl, seit 8. Juni 1898 bei Wirt Meyer am Marktplatz hiersehl; 14. Friedrich Schröder, seit 1. Mai 1897 bei Wirt Volze in Gerker; 15. Heinrich Heine mann und 16. Heinrich Schröder, beide seit 1. Mai 1898 bei Wirt Gramberg am Marktplatz; 17. Heinrich Bornhagen, seit 1. Juli 1897 bei Antennewirt Behrens hiersehl; 18. Friedrich Kaiser, seit 15. September 1897 bei Wirt W. Kaiser in Petershagen; und 19. Carl Peters, seit 1. November 1894 bei Wirt in Metzdorf. — Die Verhafteten sowie die Gefessenen wurden noch zu den hergehenden Worten vom Herrn Redner ermahnt, auf einander Rücksicht zu nehmen, um sich die schweren Arbeiten des Gewerbes gegenseitig zu erleichtern, und den prämierten Gessellen wurde die Mahnung, so wie bisher fortzufahren. — Nach Beendigung der Prämierung fanden Gesangs-Couplets und andere Vorträge eines Sängerkorps statt, welcher seine Aufführungen in dem Saal „Dies ist der Tag, des Herrn“ einleitete. Die Bühne war ebenfalls hübsch decoriert und mit dem bekantesten Bildnis des 1. Vorsitzenden des deutschen Gastwirtverbandes geschmückt. Das Festessen, welches nach der Prämierung seinen Anfang nahm, machte dem Wirt alle Ehre. Dasselbe wurde durch die üblichen Toasts genützt. Herr Fühne brachte in schwingenden Worten den Toast auf Kaiser, Großherzog und Vaterland aus, dem noch andere folgten. Nach dem Festessen begann der Fechtball, welcher mit einer Fadelpolonaise eingeleitet wurde. Der Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in bester Stimmung zusammen.

Verhaftet wurden dieser Tage in Emden ein paar verdächtige Gefellen, die sich dort mehrere Unrechtheiten zu Schulden kommen ließen. Man glaubt, daß diese auch hier, und zwar an dem Diebstahl von Kleidungsstücken und Wertesachen an der Heiligengeiststraße, beteiligt sind.

Ein Unfall. In die Dunte gelaufen ist vergangene Nacht ein Fremder, angeblich Wädereggelle, vor Nadelings Hause. Der Mann lief am Rande der Kaje entlang und fiel die steile Wand hinunter. Der Hingefallene wurde von einem Schiffer und zwei Nachtwächtern herausgezogen.

Nadorf, 12. Sept. Am kommenden Sonntag findet hier das schon zum 1. September d. J. angekündigt gewesene Hundwettrennen statt. Dieses äußerst amüsante Fest übft stets eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus und wird fast besucht.

hr. Meißendorf, 12. Sept. In unserem Orte plant man, wie schon kurz berichtet, die Gründung eines Männergesangsvereins. Die Vorbereitungen hierzu, welche von Herrn Hauptlehrer Osterloh geleitet werden, sind demnach bald beendigt. Vor mehreren Jahren bestand in unserem Orte bereits ein solcher Verein, mußte sich aber wegen nicht reger Beteiligung auflösen. Moge der neue Verein mehr Unterstützung finden!

Sißfeld, 12. Sept. Nur noch einige Tage trennen uns vom Wartgesseli und Drehergesellschaft, denn am kommenden Sonntag nachmittag nimmt der Kasseher Herr Martz seinen Anfang. Schon gestern sind eine Anzahl fremder Marktbesucher mit ihren Wohnwagen e. hier eingetroffen, und heute haben sich von verschiednen Orten her zum Aufbauen ihrer Zelte u. s. m. angefangen. Wenn nur das Wetter während der Markttagge ein freundliches Gesicht aufweist, so dürfte die hier errichtete Waidstadt wieder ein recht zahlreiches Publikum von auswärtig anziehen.

Friesische Weide, 12. Sept. Für die vielen Torfgärber auf den hiesigen Mooren ist der diesjährige Sommer infolge recht günstigen Wetters, als dieselben bei der trockenen Rittierung unangenehm guten Verdienst fanden. Die vielen hiesigen Gärtner haben dem auch ihren recht bedeutenden Torfbedarf sämtlich gegraben erhalten und sind augenblicklich drack beim Einfahren derselben beschäftigt. — Die Buchweizen-ernte fällt durchweg schlecht aus; der spät gesetzte Buchweizen ist noch etwas ergiebiger als der frühe. Die Kartoffelernte erzieht fast überall mehr als man anfangs dachte; auch wird über die Qualität der Knollen sehr gerühmt. Die Kosten pro Scheffel 75—80 Pfg. Die Nachfrage nach Stroh ist groß, und es werden schon in nächster Zeit Waggonladungen aus Holland und dem Münsterlande auf verschiedene Stationen hiesiger Gegend eintreffen; der Preis beträgt pro 1000 Pfd. 25—26 Mk. — Die Wohnen auf den Grodenländercien versprechen eine recht mittelmäßige Ernte.

Vorkorn, 12. Sept. Die Verteilungsregister der für das Rechnungsjahr 1. Mai 1901/02 zu erhebenden Umlagen, als: 1. zur Gemeindekasse 12%, der Gesamtsteuer, 2. zur Amtsvorsteherkasse 17% der Gesamtsteuer und 2. Monat der Einkommensteuer, 3. zur Eisenbahnkaufstelle 17% der Gesamtsteuer, 4. zur Weggeldkaffe 1 Markt pro Hektar der betragspflichtigen Größen, 5. zur Artatasse 4% bzw. 2% der Einkommensteuer, 6. zur Armenkasse 6 Monat der Einkommensteuer liegen auf 14 Tage im Hause des Rechnungsführers C. Blahn öffentlich aus. — Die Jagd auf Rebhühner ist für unsere Jäger in diesem Jahre sehr ergiebig; es werden viele und starke Ketten angetroffen.

Neuenburg, 12. Sept. Gestern wurde vor dem Landgericht Oldenburg der Hauptmann a. D. Pilot hiersehl ca. vierstündiger Gerichtsverhandlung wegen Verleumdung des Proprietärs H. Fiedelis sen. hiersehl zu 150 Mk. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

A. Wardenfeldt, 11. Sept. Der heute hier im „Mooringhof“ abgehaltenen Eberkörung war vorzügliches Material zugeführt. Von 35 Ebern wurden 32 angeführt, von denen wieder 10 Tiere prämiert wurden. Außerdem wurden noch vier Eber aus dem ständigen Jagdgebiete mit einer Prämie bedacht, drei Eber des H. Niems-Schlüte und ein Eber des F. Volte-Hiddigsdorfermoor. Im ganzen wurden 530 Mt. an Prämien verausgabt. Das Resultat der Körung ist folgendes: 5. Weiners-Wardenfeldt, 5 angeführt und 3 prämiert; 5. Meyer-Neuenburg, 3 angeführt und 1 prämiert; 3. Kude-Wardenfeldt, 2 angeführt und 1 prämiert; 5. Oflendorfer-Oldenbrof, 2 angeführt und 1 prämiert; 2. Oflmann-Boyer-moor, 4 angeführt und 2 prämiert; W. Viehl-Allenhutorf, 2 angeführt und 2 prämiert; A. Schulte-Großenmeer, 1 angeführt; Ch. Witter-Großenmeer, 2 angeführt; 5. Müller-Oldenbrof, 1 angeführt; D. Jauneh-Allenhutorf, 2 angeführt; A. Wäling-Oldenbrof, 2 angeführt; G. Wente-Oberriege, 2 angeführt; 5. Geselemer-Allenhutorf, 2 angeführt; 5. Bremer-Oldenbrof, 2 angeführt. Destmann verkaufte einen Eber für 230 Mt. an W. Breithaupt-Stedingen.

Statten, 12. Sept. Bei der Eberkörung wurden die Tiere folgender Besitzer angeführt: Witwe Stalling in Hatten. Baumann H. Stolte in Edmebe, Baumann J. D. Zwiesfemer in Dingbehe (zwei Eber), Baumann J. D. Suhrkamp in Sandbatten (zwei Eber), wovon einer verkauft wurde), Hausmann A. Voltes in Streed und Hausmann H. Paradies daselbst. Die Eber der Herren Zwiesfemer, Voltes und Paradies wurden zur Prämienkonkurrenz ausgeführt. Mehrere Eberalter haben den Termin der Körung verjäumt und wollen nur ihre Tiere nachträglich gelegentlich der am 18. d. Mts. stattfindenden Prämierung zur Körung vorkühren. Die Schweinezucht hat sich hier, wie fast überall auf der West, im letzten Jahrzehnt in außerordentlich Weise gehoben und bei den durchweg hohen Preisen sowohl für Ferkel, als auch für Masttiere zu einem der einträglichsten Zweige des ganzen landwirtschaftlichen Betriebes herausgebildet. Die Ferkel werden meist auf dem Wochenmarkt in Oldenburg abgesetzt, die fetten Tiere aber an Schlächter daselbst oder an Händler verkauft, die dieselben, wie auch vielfach halberwachsene Tiere nach der Abreise verfahren. — In der nächsten Woche erfolgt allgemein das Roggenfähen. Die Kartoffelernte scheint besser ausgefallen wie angenommen wurde. Eine eigentümliche Erscheinung ist, daß das Kraut nicht abwelken will; manche Acker machen den Eindruck, als ständen die Kartoffeln noch im besten Wachstum, während sonst um diese Zeit die Ernte meist selten schon nahezu bewerkstelligt war. In dem Kartoffelplügen werden in den einzelnen Ortshafsten die Sammler von den Besitzern schon wochenlang vorher bestellt.

Dillingen, 12. Sept. Eine Dampftrichmaschine, geliefert von Herrn Grasshorn in Ulfhorn, war in den letzten Wochen in mehreren Ortshafsten thätig und wurde vielfach benutzt. Die Maschine soll demnach auch in Datten in Gebrauch genommen werden; zum Transport derselben sind sieben Pferde erforderlich. — Der Fischbestand der Sumte und deren Nebenengewässer geht von Jahr zu Jahr in auffallender Weise zurück, gleichwohl haben einige Fischehaber dann und wann noch ganz nette Resultate: so erbeutete ein Herr in diesem Sommer mit der Angel schon ca. fünfzig Fische. — In Husum bei Humlosen verlort ein Welger dadurch vor einiger Zeit ein wertvolles Pferd, daß dieses in eine Senke trat, fish dadurch eine Schlagader im Leibe durchschnitten und so in kurzer Zeit verblutete.

Deisenhorst, 12. Sept. Auf den heutigen Pferde- und Viehmarkt waren 64 Pferde und Füllen, 167 Stüd Hornvieh und 333 Stüd Schweine aufgetrieben. Der Handel entvieltete sich mittelmäßig; es hatten sich nur wenige auswärtige Dandels-

leute eingestellt. Von dem aufgetriebenen Vieh ging etwa die Hälfte in anderen Besitz über. Bezahlt wurden für Füllen 200—250 Mt., für Mächtige 300—360 Mt., für Quenen 200—300 Mt., für Lichtige Schmeine 115—120 Mt. und für Fatterdschweine 30—50 Mt. Das Stüd Ferkel kosteten 250—300 Mt. pro Alterswoche, in einzelnen Fällen auch noch darüber hinaus. Die Tiere waren im Allgemeinen von guter Beschaffenheit.

Letzte Depeschen.

Zur Kaiserbegehung. * Vela, 13. Sept. Gestern gegen 1 Uhr nachmittags fand auf dem Schlagschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ein Frühstück statt. Zur Rechten des Kaisers saß der Bar. v. Kroschauer Meris, rechts vom Kaiser Reichsstatthalter Graf Hilow, gegenüber dem Majestäten die Admirale Köster und Tirpitz und der russische Viceadmiral Roman. Am Schluß der Manöverbungen eruchte der Bar Kaiser Wilhelm, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die Leistungen der Flotte zu signalisieren. Wegen 7 Uhr abends lehrte die Flotte auf den Ankerplatz bei Vela zurück. Der Kaiser begleitete den Kaiser an Bord des „Standard“, und begab sich dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Gestern abend 8 Uhr fand Abendessen an Bord der „Hohenzollern“ statt, an welcher die beiden Majestäten, Großfürst Meris, Prinz Heinrich, das Gefolge und die Admirale teilnahmen. Kaiser Nikolaus blieb bis 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“, und begab sich dann auf den „Standard“ zurück.

Das Besinden Mac Kintleys. * Buffalo, 12. Sept. Heute nachmittag 8 1/2 Uhr wurde folgendes Bulletin über das Besinden Mac Kintleys ausgegeben: Der Zustand des Präsidenten ist andauernd derselbe wie heute morgen. Mac Kintley befragt sich nur über Mattigkeit. Er nahm weiter genügend Nahrung zu sich. Puls 126. Temperatur 100,2. Bulletin vom 8 1/2 Uhr abends. Der Zustand des Präsidenten ist nicht durchaus gut. Die aufgenommenen Nahrung wurde nicht gut verdaut. Eine Entleerung konnte nicht stattfinden. Puls unbefriedigend. Inneßen hat sich der Zustand seit zwei Stunden gebessert. Die Wunde hat ein gutes Aussehen. Schlaf ruhig. Temperatur 100,2. Puls 128.

Buffalo, 13. Sept. Alle Aerzte am Krankenlager Mac Kintleys erteilten 3 Uhr früh die Ermächtigung zu der Bekanntgabe, daß der Präsident bedenklich krank sei. Der Zustand des Präsidenten ist ernst und giebt Anlaß zu den schwersten Besürchungen.

Der columbisch-venezolanische Krieg. * St. Johann a. Port., 13. Sept. Ein von Venezuela kommender Dampfer brachte die Nachricht, alle venezolanischen Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren seien gezwungen worden, in das Heer einzutreten, auch für eine Anzahl Dampfer der Handelsmarine für den Staatsdienst beschlagnahmt worden, ebenso alle Pferde und Kanuliere. Die Gefangnisse sind voll, selbst alle Gefährde über den Krieg gelten als Besorgen, das mit Gefangnisse bestrast wird. Einer Anzahl Venezolaner, die sich bereits Plätze auf den nach Norden fahrenden Dampfern gesichert hatte, wurde die Abfahrt nicht gestattet.

Kapstadt, 13. Sept. Die „South African News“, das Organ der Afrikaner, sagt in einer Besprechung der Proklamation Kitcheners vom 7. August: Die Bürger der beiden Republiken kämpfen noch heute um ihre Unabhängigkeit, wie sie es 23 Monat hindurch gethan haben. Der Kampf jedoch, soweit das Auge in die Zukunft bringen kann, sei von ihrem Stadtviertel aus hoffnungslos und der Erfolg ihrer Waffen unmöglich. Eine Intervention des Auslandes sei ausgeschlossen.

Wonn a. Nh., 13. Sept. Die Polizei verhaftete den 43jährigen Heizer Freivald aus Ohligs sowie dessen beiden Schwestern. Mit diesen hat Freivald, welcher verheiratet ist und dessen Frau in Wonn wohnt, seit 20 Jahren in unerlaubtem Verkehr gestanden. Aus diesem Umgange sind 12 Kinder hervorgegangen. 11 Kinder starben gleich nach der Geburt. Einem Gericht zufolge sollen die Kinder gewaltiam, und zwar durch Eintreiben von Nägeln in die Schädelbede, ums Leben gebracht worden sein. Die Verhafteten sind in Amerika geboren. Freivald ist Deutscher.

Newyork, 12. Sept. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen		Mais	
	Newyork	Chicago	Newyork	Chicago
Loco	12. 11.	12. 11.	12. 11.	12. 11.
August	76% 75%	—	—	—
September	74% 74%	68% 68	—	—
Oktober	74% 71%	—	—	—
November	—	—	—	—
Dezember	76% 76%	70% 70%	—	—
Mai	79% 79%	74 73%	—	—

Notizen: Newyork Weizen veränderlich. Schluss fest. Chicago Weizen ebenso. Newyork Mais ebenso. Chicago Mais ebenso.

Tageskalender.

In dieser Stelle werden alle in den Nachrichten für Stadt und Land angelegten Versammlungen, Festlichkeiten, Preisvertheilungen und ähnliche Veranstaltungen mentsichtlich aufgeführt.
Freitag, 13. September.
Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Gewerbe- und Handelsverein: Versammlung im Kaufgewerbe-museum. Anfang 8 1/2 Uhr.
Marineverein (chem. Kaiserl. Marine): Außerordentliche Generalversammlung im „Kaiserhof“, Anfang 8 1/2 Uhr.
Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde: Monatsversammlung im „Kaiserhof“, Anfang 8 1/2 Uhr.

Der diesjährige
Große Ausverkauf
 zurückgekehrter Stickereien, Korbwaren etc. von Sonnabend,
 den 14., bis Freitag, den 20. d. Mts.
A. Donzelmann, Schüttingstr. 4.

Baumaterialien,

als:
 Portland-Cement, Salzhemmend, Kalk, Lethmather Kalk, Gips,
 Rausbacher Mosaikplatten, Saargemünder Chonplatten, Trottoir-
 platten, Terrazzo-Fußböden, Trittschalen und -Gassensteine, bremer
 Fluren, glasierte Wandfliesen, Chamottesteine, Backofenplatten,
 Verblendsteine, glasierte Chonrohre, Gipsplatten u. Schwemmsteine
 (zur Herstellung von Zwischenwänden), Rohrgewebe, Dachpappe,
 Grottensteine, Holländ. Dachziegel, Falzziegel, Kleinfische Decke,
 Schweinetröge, Schleifsteine, Sandsteine, Marmor- und Granit-
 Artikel, Mauersteine etc. empfehle zu mäßigen Preisen.

F. Neumann, Oldenburg.

Kontor: Alexanderstr. 7. Fernsprecher Nr. 75.

Wüsting. Der Brinlfisser Heim.
 Zehr zu Hinterm Bahnenkamp
 läßt wegen Aufgabe seiner Landwirt-
 schaft am

**Donnerstag,
 den 19. Septbr. d. J.,**
 nachm. 2 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:
 2 zweijähr. Kühen, 3 Scheffelsaat
 Kartoffeln, 1 Ackerwagen, 1 Wagen-
 aufzug, 1 Egge, 1 Pflug mit Ge-
 stell, 1 Heidesense, 1 Grassense, 2
 Kuhgeschirre, 1 Schneidelaube mit
 Messer, 2 Schweinebilde, mehrere
 Kuhleiten, 1 Karre, mehrere Torf-
 spaten, 1 Harzzeug, Forken und
 Gabeln, 1 Quide, Eimer und
 Balken, 1 Kreisleine, versch. Lau-
 werf, mehrere Säde, 1 Milchschrank,
 1 Bett, 1 Spiegel, 2 Koffer, versch.
 Steingut und Milchgerät, 1 Butter-
 karne, 1 Badtrog, 1 Waschtrog,
 etwas Kohl, mehrere Stühle, 1
 Jagdflinte und was sich sonst vor-
 findet,
 öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
 fest verkauft.
 Käufer labet ein **S. Clausen.**

Umsonst

zur Probe erhält jede Hausfrau
 unsere

Waschmaschine.

Bis jetzt über 400 Stück im Ge-
 brauch, Preispekt gratis.

B. Fortmann & Co.

Gangestr. 21. Fernsprecher 528.

Das Ideal

Alle Damen ist ein xartes, reines Gesicht,
 soßiges, jugendfrisches Aussehen, weiße,
 sammetweiche Haut u. blendend schöner
 Teint. Jede Dame wofche sich daher mit:
Kabeuleur Lilienmilch-Seife
 o. Bergmann & Co., Kabeuleur-Dresden.
 Schuhmarke: **Stechensperd.**
 a. St. 50 Pf. bei der Hof-Apothete

Die von mir gegen den Fiegelmeister
 Herrn **Seinrich Martens** zu Gahn
 ausgeprochenen Veleibigungen nehme
 ich hiermit als unwahr zurück.
 Lebe b. Gahn.

J. S. Behrens.

Zu kauf. gel. 2 Sparherde und
 2 Flach Fener, 2 m u. 1,10. Dff. mit
 Preisang. u. 2 572 an die Exp. d. Bl.
 Zu verl. 2 Fuder Pferdeböinger.
 Nadorferstr. 60.

**Kataloge, Adress- und Visitenkarten,
 Plakate, Programme etc. etc.**

in geschmackvoller, moderner Ausführung werden schnell
 und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,

Oldenburg — Peterstrasse 5.

Voh. Gärtner Viedtke daselbst
 läßt weggushalber
Dienstag, 24. Sept. cr.,
 nachm. 3 Uhr anf.:

1 mah. Kleiderschrank, 1 mah.
 Waschschrank, 1 mah. Spiegel-
 schrank, 1 Toilette-Spiegel, 1 Sofa,
 1 Ausrichtisch, 4 Rohrstühle, 1
 Nähmaschine (fast neu), 1 Küchen-
 schrank, Küchensühle, Küchentisch,
 2 Bettstellen, 1 1/2 schlaf., 1 Wasch-
 tisch, 1 Kinderwagen, 2 Wasch-
 baljen, 1 gute mitschgeb. Plege
 und sonstige Haus- u. Küchengeräte
 öffentlich meistb. verkaufen.
**Zämtliche Sachen sind so gut
 wie neu.**
 Großenmeer. **C. Haake, Aukt.**

Altenhutorf. Frau Organist
 Gramberg das. läßt weggushalber

**Mittwoch,
 25. September cr.,**
 nachm. 3 Uhr anfg.:

2 Schränke, 3 Sofas, 1 Klavier
 (tafelst. noch gut), 1 Schreibtisch, 1
 Sekretär, 4 Tische, 1 Küchenschrank,
 6 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 1
 Rohr-Lehnstuhl, 1 Gartenbank, 1
 Wasserbant, 2 große Bücherborden,
 1 Bettstelle, 1 Wanduhr, 3 Spiegel,
 Bücher, Art. Säge, Beil, 1 Kupf.
 Kessel, 1 Waschtopf, 1 Wasch-
 maschine, Bohrensch, Karre, Forken,
 Garten, Schuppen, 1 Stoßblock mit
 Stohseisen, 1 Kaffeetrenner, Töpfe,
 3 Eimer, 1 Petroleummaschine mit
 Kessel und was sich sonst vorfindet
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Großenmeer. **C. Haake, Aukt.**

Soeben eingetroffen:

Ausgezeichnete **Paradehandtücher,**
Tischläufer,
Servier- und Tablett-Decken,
Aluminiumschürzen u. Nachttaschen,
Büchertaschen u. Journalhalter,
Wandhänger und Wäschebeutel,
Kragen- und Manschettenknäfen,
 musterfertige Schuhe von 45 an,
 Waschechte **Stiefleide,** Dode 4 und
 10 an,
 Zephyrwohle, schwarz, Lage 12 an,
 farbig 14 an,
 Häfelgarne billigst.

H. Hitzegrad.

Zu verkaufen ein **Dullenfab.**
Friedr. Haake, Nafede-Züdenbe,
 hinter Strazje Busch.

Modernere
 Maschinenfertigung
 unter
 Garantie für elegante Ausführung.
H. C. Bengen,
 Langestr. 64.
 Moderner Herren-Anzug nach Maß
 von 20 an
 Eleganter Herren-Kleider nach Maß
 von 22 an
 Beste Herrenhose nach Maß
 von 8 an

Uhren aller Art
 in größter Auswahl
 — unter 3jähriger reeller Garantie. —
**Silberne Herren- und
 Damen-Uhren**
 von 10 an.
Gold. Damenuhren
 von 20 an
 bis zu den feinsten
 Qualitäten.
Diedr. Sündermann,
 Uhrmacher, Langestr. 65.
**Echte
 Schmudfachen,**
 als Broschen, Ohrringe, Kolliers,
 echt goldene Freundschaftsringe von 2 an
Trauringe
 in verschiedenen Preislagen.
Uhrketten
 in Gold u. Goldhanier.
 Letztere von 9 an unter Garantie der Haltbarkeit. Feinste
 Doubleketten 2 bis 20 an, Nickelketten etc.
**Alles Gold wird zum höchsten Wert
 in Tausch genommen.**

W. Grönke, Coiffeur, Haarenstr. 15.
 Eigene Anfertigung garantiert tadellos sühender Damen-
 u. Herren-Perücken, Scheitel, Trupets, Stirnlöcher, Frisettes,
 Krepphaarunterlagen, Haarflechten, sowie aller nur denkbaren
 künstlichen Haararbeiten.
Puppen-Perücken von 1 an.
 Alle Haaröpfe etc. werden repariert u. wie neu aufgearbeitet.
 Solide Preise. Solide Preise.

Tivoli-Theater, Bremen.
Berliner Apollo-Theater.
Frau Luna! Ueberbrottl!
Luftballet Grigolatis!
Das theatralische Ereignis Bremens!
 Es findet ein **Villet-Vorverkauf** in Oldenburg
 in der **G. Stallingschen Buchhandlung** (Wag Schmidt),
 Theaterwall, statt.

Sonnabend u. Sonn-
 tag, den 14. u. 15.
 d. Mts., bleibt mein
 Geschäftslokal
 geschlossen.
**Warenhaus
 Eli Frank.**

Sonnabend, den 14., u.
 Sonntag, den 15. d. M.
 bleibt unser Geschäft
 geschlossen.
Warenhaus H. v. Wien.

Das Aeneße
 Teppichen, Gardinen,
 Portieren,
 Tischdecken,
 Fellen,
 Säufern etc.
 ist eingetroffen.
Kuhlmann & Co.
 Nachh.
 Inh. Theodor Müller.
 Ritterstr. 19.

Gläfleth. Turnhalle
 Während der Markttag:
 am Sonntag, 15. Septbr. und
 folgenden Tagen:
Künstler - Vorstellungen.
 Dir. Oskar Strauß.
Wasser-Pantomime.
4500 Liter Wasser
 auf der Bühne.
 20 Specialitäten -
 Num. 1. Rangeb.
 Anfang Sonntag 5 Uhr.
 Wochentags 7 Uhr.
 Eintritt 1. Platz 75 an,
 2. Platz 50 an.
Gläfleth. Turnhalle

Bremer Stadttheater.
 Sonnabend, 14. Sept.: Die Wihfrau.
 Sonntag, 15. Sept.: Die Hugenotten.

Familiennachrichten.
Geburts-Anzeige.
 Durch die glückliche Geburt eines
 gesunden Knaben wurden hochzeit
 Oldenburg, 12. Septbr. 1901.
Fr. Warth und Frau,
 Helene, geb. Rohmann.

Todes-Anzeige.
 Zwinge, 10. Sept. 1901. Heute
 entschlief sanft nach längerem Leiden
 unsere innigst geliebte Mutter

Anna v. Haefen,
 geb. Lilmann,
 in ihrem 67. Lebensjahre, welches
 trauernden Verand zur Angeige bringen
Gerh. v. Haefen und Frau
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Montag,
 den 16. Septbr., nachm. 3 Uhr, auf
 dem Donnerschwer Kirchhof statt.
Weitere Familiennachrichten.
 Geboren: (Tochter) Chr. Ritter,
 Großenmeer.
 Gestorben: Gertha Hobbie, Retel,
 6 Wochen. Arbeiter Johann auf der
 Heide, Barel.

Verantwortlich für Inhalt u. Drucksetzer: Dr. H. Heß, für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Interatenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr 215 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. September 1901

Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Ein dunkler Punkt im oldenburgischen Volksschulwesen.“

Vom Lande, 13. September.

Wohl alle Lehrer unseres Landes werden den oben genannten Artikel mit Interesse gelesen haben. Herr Th. darf in der That das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, auf einen dunklen Punkt in unserem Schulwesen hingewiesen zu haben, dem bisher genügende Beachtung noch nicht geschenkt wurde; denn wenn auch die Nachteile und Schwächen, welche der Schulunterricht für das Familienleben und die Gesundheit der Kinder im Gefolge hat, nicht überall in dem Umfange und der Schärfe hervortreten, wie Herr Th. sie geschildert hat, wenn auch z. B. die Rechnung von einhalb Stunden für die häuslichen Arbeiten reichlich hoch gegriffen erscheint, so muß doch zugegeben werden, daß die Ausführungen des Herrn Verfassers viel Wahres enthalten, namentlich für die ländlichen Schulverhältnisse, und zwar nicht nur für die einstufigen Schulen. Es ist erfreulich, daß auch ein Nichtlehrer, allem Anschein nach ein Geistlicher, einmal diesen Dingen sein Augenmerk zugewandt hat. Man wird seinem Urteil nicht Mangel an Objektivität vorwerfen können und seinen Vorschlägen um so eher Beachtung zu teil werden lassen.

Wie stimmen denn der Verfasser darin vollständig zu, daß die Kinder der unteren Klassen in der ersten Hälfte der Woche in völliger Freiheit getummelt haben, nur sehr allmählich an das Schulleben gewöhnt worden dürfen, soll ihnen die Schule nicht zum verhassten Kerker werden. Ihnen gleich die volle Unterrichtszeit aufzubringen, erscheint geradezu als Härte; ihr Unterricht müßte unternommen werden, wenn sie nicht durch die Vorarbeiten der unteren Klassen, die sie besuchen, an das Schulleben gewöhnt worden. Wir können uns zwar nicht denken, daß es Schulen giebt, wo diese kleinen längere Zeit beschäftigungslos sitzen (oder denkt Herr Th. an verlängerte Pausen bei seiner diesbezüglichen Andeutung?), aber auch das funktionslose Schreiben, wie es noch in manchen Schulen üblich ist, muß zur Tortur für diese erst seit kurzem dem Gott Pädagogik ausgelieferten Opfer werden.

Aber es ist die Frage, ob auch die Unterrichtszeit für die höheren Stufen in dem Maße eingeschränkt werden kann, daß er ganz, wie Herr Th. wünscht, auf die Vormittage verlegt werde — ohne die Ziele der Volksschule herabzubringen. Leider giebt es nämlich außer dem von Herrn Th. beregten noch viele andere „dunkle Punkte“ in unserem Volksschulwesen, die, wenn sie auch nicht so sehr wie jene den Eltern sichtbar werden, um so unangenehmer die Arbeit des Lehrers beeinflussen, statutarischen und Schwierigkeiten, welche freilich die höheren Schulen nicht kennen. Da ist vor allem die große Schülerzahl in so vielen Volksschulklassen, welche macht, daß ein großer Teil der Kraft des Lehrers schon durch das bloße Disziplinhalten absorbiert wird (1899 kamen im deutschen Reiche durchschnittlich auf eine Lehrkraft an den höheren Schulen 17, an den Volksschulen 63 Schüler), da sind die vielen Versäumnisse, die in den meisten Klassen die Vielheit der Jahresstufen, der häufige Wechsel der Kinder, da sind die schwachbegabten und Halbidioten, die sittlich verwahrlosten, mangelhafte Lehr- und Lernmittel, geringes Interesse der Eltern resp. das Gegenteil von Interesse usw. Ja, wenn

wir erst die Volksschule der Zukunft haben, d. h. die, welche uns als Ideal vorstrebt, die, von den oben genannten Mängeln befreit, einen noch höher vorgebildeten Lehrerstand hat, als den jetzigen, dann mag es denkbar sein, daß der Unterricht so wirksam, so anregend und bildend ist, daß, ohne seinen Erfolg zu schmälern, ein erheblicher Teil der Zeit den Eltern und Kindern zurückgegeben werden kann.* Gegenwärtig aber ist die Zahl der hindernden Momente in dem Volksschulbetriebe noch zu groß, und gar häufig muß die Dauer des Unterrichts (durch Wiederholung, Lebung usw.) das zu ersetzen suchen, was ihm an Intensität abgeht.

Aber kann denn unter den jetzigen Verhältnissen nichts in der von Herrn Th. beregten Richtung geschehen? Doch. Die Lektionen werden unseres Erachtens namentlich auf den unteren und mittleren Stufen noch vielfach zu sehr in die Länge gezogen. Wenn wir Lehrer ehrlich sein wollen, so müssen wir zugeben, daß wir gegen Schluss der Stunde, wenn die Kinder zu ermüden beginnen, manches unnütze Wort sprechen, ja, noch schlimmer, weil auch die Disziplin schwieriger wird, manche Strafe verhängen, die wir hätten vermeiden können, wenn wir zur rechten Zeit zu einem anderen Gegenstande übergegangen wären. Variatio delectat, dieses Wort gilt nirgends mehr als im Unterricht. Unseres Erachtens müßten daher für die Kinder bis zu etwa 11 Jahren die Lektionen nie über drei Viertelstunden ausgedehnt werden. Allerdings müßten dann auch die Geistlichen sich mit dieser Kürzung der Religionsstunden, sowie mit deren Entlassung von übermäßigen Memorierstoff einverstanden erklären, denn wohl nirgends richtet das Juviel und Jutange so viel Schaden an wie hier. Auf diese Weise könnte ein Weg gefunden werden, durch welchen man auch die Unterrichtszeit der mittleren Stufen um eine Stunde täglich zu vergrößern imstande wäre. Wenn die Lehrer diese freie Stunde für eine noch sorgsamere Auswahl des Stoffes benutzten, so würde der Unterricht unter dieser Vergrößerung nicht leiden.

Freilich, daß aller Unterricht (auch nur für diese Jahresstufen) ganz auf die Vormittage verlegt werden kann, das halten wir wenigstens für das Winterhalbjahr für ausgeschlossen. Die Kinder müßten doch mittags, wenn die meisten Eltern die Hauptmahlzeit hatten, entlassen werden, wie sollte man aber im Winter auch nur um 8 Uhr morgens auf dem Lande überall den Unterricht beginnen können? Auch vermögen wir die Ansicht des Herrn Th., daß ein Kind an fünf aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden mit Erfolg teilnehmen könne, nicht zu teilen. Für den Sommer dagegen erscheint jene Frage sehr wohl diskutabel. Auf der Geest haben wir ja schon an manchen Orten die vergrößerte Sommerschule,* in der März erleidet der

* Aber die Kraft der Lehrer würde dann so nicht voll ausgenutzt? Nun, dann werden wir auch sicher die allgemeine obligatorische Fortbildungsschule haben, in der jeder überflüssige Rest Verwendung finden könnte.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verfasser nicht der verurteilten Sommerschule, wie sie jetzt besteht mit 18 Stunden wöchentlich, das Wort reden will. Gegen diese haben, wie uns mitgeteilt wird, der Landeslehrerverein und mehrere Abteilungen der Landwirtschafsgesellschaft wiederholt sich ausgesprochen. Ganz anders ist es, wenn das Mindestmaß der Unterrichtszeit für die Sommerschule auf 24 Stunden wöchentlich festgesetzt wird. Das entspricht einer Forderung, welche der Landeslehrerverein schon vor mehreren Jahren aufgestellt hat und an einigen Orten bereits zur Durchführung gelangt ist. Die Redaktion.

Unterricht im Sommer manche Störung durch die Bestimmung, daß die Kinder dreistufige halbe Tage von der Schule befreit werden können. Es ist nun die Ansicht sehr vieler Lehrer, daß, wenn nur diese Bestimmung aufgehoben wird, der Unterricht sehr wohl ganz auf den Vormittag verlegt werden kann, in der Weise, daß täglich vier Stunden (von 7-11 oder von 8-12) gegeben werden, statt 28 bzw. 30 jetzt vorgeschriebene; die geringe Einbuße würde aufgehoben werden durch den besseren Einbußeausgleich. In Bezug auf die Verlängerung der Ferien möchten wir uns Herrn Th. vollkommen an. Wir sind der Meinung, daß der eigentliche Kern dieser Frage auch z. B. bei den Landtagsverhandlungen seiner Zeit nicht genügend würdigt worden ist, nämlich die Einsicht, daß die Lehrer und Schüler der Volksschulen der Ferien ebenso bedürftig sind, wie diejenigen der höheren Schulen. Werden hier die Schüler geistig stärker trainiert, so sind dort die hygienischen Verhältnisse um so schlechter infolge der viel größeren Schülerzahl, der oft mangelhafteren Einrichtung der Schulklassen und Substellen, der weniger häufigen und weniger gründlichen Säuberung derselben (stillestehende Luft) noch die Schullinder die Keimung, trotz der neueren, strengeren Bestimmungen, der größeren Anmut der Eltern usw. Manche Klassen sind wahre Bazillenzüchter. Daß die Thätigkeit des Volksschullehrers eine weniger aufregende sei, als die der Lehrer an den höheren Schulen, wird nach dem oben Gesagten wohl auch niemand behaupten wollen. Aus diesen Erwägungen heraus hat auch der Landesverein preussischer Volksschullehrer beim Kultusminister um gleiche Dauer der Ferien für höhere und niedere Schulen nachgehakt; im Nachhinein hat Bremen in die diesbezügliche Forderung für die Volksschulen — verwirklicht worden. Wir verstehen nicht, warum z. B. die Weihnachtferien bei uns für die städtischen Schulen 14 Tage, für die Volksschulen nur 8 Tage betragen; sollte den Lehrern und Schülern der letzteren diese Anspannung mitten im arbeitsreichen, 7 Monate langen Winterhalbjahr nicht auch zu gönnen sein?

Um so resumieren: Die Schule nehme nicht mehr Zeit für sich in Anspruch, als durchaus nötig ist, ihre Ziele zu erreichen. Möglichst kurz, aber intensiv sei der Unterricht, denn „seine größte Sünde ist es, langweilig zu sein.“

Ein Landlehrer.

Nationalsoziale Versammlung.

Oldenburg, 12. Sept.

In der gestrigen Versammlung des nationalsozialen Vereins wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten von Herrn cand. theol. Franke (Oberrealschule) Bericht erstattet über den diesjährigen evangelisch-sozialen Kongress, der vom 28. bis 30. Mai in Braunschweig getagt hat.

Von den dort gehaltenen Vorträgen ist der des Ministers A. von Berlepsch über „Die soziale Entwicklung im ersten Jahrzehnt nach Aufhebung des Sozialistengesetzes“ von höchstem Interesse. Der Gedankengang dieses mit Begeisterung aufgenommenen Vortrags ist etwa folgender: Obgleich die sozialdemokratischen Wählungen beständig zunehmen, sind wir doch seit dem Fall des Sozialistengesetzes auf dem Wege zum sozialen Frieden. Die Sozialdemokratie

Ruf“ von einem Anonymus, und ein Bericht von Hugo von Hofmannsthal in Aussicht genommen.

Die neue Tragödie von Gabriele d'Annunzio. Gabriele d'Annunzio landete am 6. September von Viterbo aus die römische „Aribana“ folgendes Telegramm: „Gestern Abend beendete ich die „Francesca“ (da Rimini) mit mehr als 4000 Versen. Ich hoffe, ein Werk vollendet zu haben, das der berühmten Dante'schen Erzählung nicht ganz unwürdig ist.“ Das sind sehr hohe Worte, aber Gabriele d'Annunzio war von jeher etwas ruhmredig; hoffentlich hält das neue Werk, was der Dichter verspricht. Die neue Tragödie wird zum erstenmale im Hoftheater in Rom zur Aufführung kommen, und zwar am 5. Dezember d. J. Eleonora Duse und Ghibbo Modena werden die Hauptrollen spielen. Auf Wunsch des Verfassers schreibt der Komponist Sfondrini zwei symphonische Zwischenstücke (Intermezzi) für großes Orchester, die vom ersten zum zweiten, und vom zweiten zum dritten Akt des Dramas hindurchgeführt werden sollen.

Ein neuer Roman von Paul Bourget. Paul Bourget legt gegenwärtig die letzte Hand an einen sozialen Roman, der den Titel „L'Étape“ führt und eine der fundamentalen Ideen der Gesellschaft behandelt. In Auguste Comte's Ausspruch: „Die menschliche Gesellschaft setzt sich aus Familien zusammen und nicht aus Individuen“ ist die Philosophie des neuen Romans kurz zusammengefaßt. Paul Bourget ist in stufenweiser Entwicklung dahin gelangt, die gute Regierung wenn nicht als eine vollkommenen Theokratie, so doch wenigstens als eine Aristokratie, die ihre Hauptstütze in der katholischen Religion hat, aufzufassen; seine letzten Artikel, seine letzten Vorträge lassen darüber keinen Zweifel. Aus dieser Überzeugung von der Notwendigkeit einer Aristokratie ergibt sich für ihn die Idee des Vorranges der Familie, der Gruppe, über das Individuum.

Ein Drama von Gorki. Maxim Gorki, der russische Schriftsteller, ist wiederhergestellt von seiner ersten Krankheit. Er beendet schon ein Drama, dessen Sujet und Titel vorläufig verschwiegen werden. Das Ende seiner Novelle „Drei“, deren Hauptteil in dem Journal „Das Leben“ veröffentlicht wurde, kam in genanntem Journal nicht mehr erscheinen, da es von der Zensur für immer verboten und geschlossen worden. Maxim Gorki wird den Schluss in einem Prologzettel erscheinen lassen.

Eleonora Duse theatermäßig. Wie der Morning Leader* schreibt, will Eleonora Duse ihre Bühnenlaufbahn nach ihrem bevorstehenden Besuche in Amerika beenden. „Ich bin des Theaters müde“, sagte sie. „Ich bin

Aus Kunst und Wissenschaft.

Zu Wilhelm Raabes 70. Geburtstag sind u. a. folgende Grüsse eingegangen: Otto Ernst fühlt sich zu einer ernstlichen Betrachtung angetrieben:

Der wahre Ruhm wächst nicht aus den Mäulern der Menge, sondern aus den Herzen der Werke. So kommt ein richtiger Ruhm oft erst nach dem Tode heraus. Aber Nachruhm ist gerade der beste. Denn dann ist man nicht mehr dabei. Und hat doch in einsamen Zeiten sein fernes Kommen wie einen redendsten Druck gefühlt. ger. Otto Ernst. Ludwig Fulda bringt seinen Glückwunsch in folgenden Versen dar:

Mancher Flarus geräuschvoll hebt
Stolze Schwingen, die nur angelehrt,
Doch er dringt nicht zum Parosie,
Du hast unbeflügelt ihn erreicht,
Schlenbertest hinauf behaglich leicht
Durch die Sperlingsgasse.

Trafot, August 1901.

Warer Naumann über L. v. Hofmann. Der bekannte Führer der National-Sozialen, Warer Friedrich Naumann, giebt in der ersten Nummer der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die Zeit“ eine Charakteristik des Malers Ludwig v. Hofmann, die ein schönes Zeugnis für den ist, der sie geschrieben. Naumann schreibt: „Unter den Künstlern giebt es Gestaltenscher und Farbenscher. Farben zu sehen ist keineswegs eine von Urzeiten den Menschen voll gewährte Gabe Gottes. Im Gegenteil! Ganz langsam rücken wir von Geistesdunkel zu Geisteslicht in das Reich sichtbarer Farbenherlichkeit hinein, und unsere Führer sind dabei diejenigen unter den Malern, die im besonderen Sinne „Lehrer“ oder „Schauer“ zu heißen verdienen. Sie sind fast stets im Farbenblicken eine Station weiter als wir anderen. Wir heutigen Nichtkünstler sehen den Himmel und die Erde vielfach noch mit den Augen eines Adenbach. Wenn es hoch kommt, sehen wir Quellen und Cypressen mit den Augen Böcklins. Aber kaum einer von uns sieht Fluß, Wiese, Weib und Wolke mit dem Auge v. Hofmanns. Dieser aber ist es, der uns eben heute beschäftigt. Er hat bei Keller & Reiner 13 seiner Bilder ausgehakt, altes und neues, formloses, unzeichnerisches, farbenreicherches Malmaterial für suchende Augen. Die Besucher der Berliner Sezessionsausstellungen kennen ihn und sein Werk und sein Hofa; da aber nicht alle Menschen in der Sezession sein konnten, so sei es gestattet, den Leser dringend zu bitten, diesen von Hofmann nicht in Gedanken mit irgendwelchen anderen malerischen Hofmannern zu verwechseln. Er ist eine Person für sich, etwas an Stud. erinnernd, aber

nicht so in sich selbst fertig wie dieser. Alles an ihm ringt um Licht und Dichter. Von diesen 13 Bildern hier vor uns scheint kein einziges ein fertiges Meisterwerk zu sein, aber sie alle zusammen und mit ihnen die Erinnerung anderer Arbeiten desselben Binsels geben doch einen tiefen, ganz besonderen Eindruck. Wenn man diese Bilder wirklich angesehen hat, mit der inneren Geduld, ohne die man überhaupt vergeblich in Kunstausstellungen läuft, so mag man seine anderen mehr sehen, bis man den neuen Ertrag in sich verarbeitet hat. Diese Bilder öffnen neue Blöcke in die Dinge. Sie sind ganz gleichgültig gegen das, was wir Alle längst wissen und gesehen haben.

Ein Rezensent der modernen Literatur ist der Theaterkritiker der „Volker Volkszeitung“. Er schreibt: „Bei ausverkauftem Hause gab man am gestrigen Abend das Lustspiel „Der wilde Rutiling“. Es ist wahrlich kein Wunder, wenn die Aufführung dieses Stückes so stark besudet wird, denn es gehört zu den besten und anziehendsten Lustspielen der modernen Bühnenliteratur. Welch ein wohlthuender Unterschied, welche Reinheit und ideale Auffassung in solchem Stück gegen die Sudelei mit der Krankheits-Vererbung von Hben und Schlupfrigkeiten eines Suderman, Gerh. Hauptmann u. s. w.! Der Festung von Hfesteand begründet aber auch sein Urteil klar und scharf, indem er so kurz wie treffend sagt: „Die Entwidlung des ganzen Stückes, wie die zahlreichen kleinen und reizenden Episoden, welche die Verfasser hineingetracht haben, wirken überaus erfolgreich und sympathisch.“ Ja, wenn die Entwidlung des ganzen Stückes erfolgreich mißt! Und wenn gar keine reizende Episoden „hineingetracht“ sind! Da freilich muß sich Hben vor Moser und Trotha verrecken!

Das Deutsche Theater in Berlin bringt noch im Laufe dieses Monats als erste Novität Herrn. Seyer-mann's „Die Hoffnung“; später werden Neuproduktionen von Gerhart Hauptmann, Max Dreher und Arthur Schnitzler folgen. — Gerhart Hauptmann vollendete eben seine Komödie „Der rote Hahn“, die an die Diebstahlskomödie „Der Biberpelz“ anknüpft; Max Dreher schrieb die Einakter „Ecclesia triumphans“, „Ruf“ und „Volksbeglückung“; auch Arthur Schnitzler hat einen Einakter abend aus den drei Stücken „Lebendige Stunden“, „Die Frau mit dem Dolch“ und „Literatur“ zusammengestellt, die durch ein gemeinsames Thema verbunden sind. Für die zweite Hälfte der Saison ist Hermann Suderman's neues Drama „Es lebe das Leben“, jedoch ein mündiger Schauspiel von Max Bernstein, ein Märchen-drama von Georg Hirschfeld, das Schauspiel „Ernst

beginnt, wenn auch die alten Führer es bestreiten und die Prognose es noch nicht zeigen dürfen, unter dem Einflusse von Volkswort, Demos, u. a. sich von der Revolutions- und Reformpartei unzuwenden. Ein großer Teil der Masse folgt nicht mehr dem Willen der Zeitung, läßt sich nicht auf baldige Erreichung des „Endziels“ verlassen, sondern fordert „Gegenwartsarbeit“, damit an der Lage der Arbeiterklasse gebessert werde, soweit unter jetzigen Verhältnissen möglich ist. Das an den Stimmsführern dieser Richtung verurteilte Reizgericht (auf dem vorjährigen Parteitag in Hannover) ist gescheitert, und die Reformbewegung nimmt ihren erfreulichen Fortgang. Erfolgreich ist auch das in der Arbeiterkraft beginnende Streben nach neutralen Gewerkschaften, die also nicht sozialdemokratische Agitationsorgane sein, sondern ohne Parteipolitik für Föhrung der Arbeiterklasse wirken sollen.

Hand in Hand mit der begonnenen Wandlung auf dem Gebiete der Theorie und Organisation geht das wachsende Vertrauen der Arbeiter zu den staatlichen Reformeinrichtungen wie Gewerbegericht, Fabriktaufsicht und Einigungsämtern. Der Gedanke der Tarifverträge macht Fortschritte, anstelle des Kampfes tritt mehr und mehr das friedliche Verhandeln der Parteien, und die Organisation der Arbeiter erweitert sich vielfach als eine dem Frieden dienende Einrichtung.

Aber auch die Stellungnahme der „bürgerlichen“ Klassen ist der Lösung sozialer Spannungen günstiger als früher. Die Umföhrung- und Justizansordnungen werden abgelehnt; die gewissenstreits stellt sich die Bürgerkass auf die Seite der Arbeiter; in den Gemeinderatwahlen werden soziale Fragen, insbesondere die Wohnungsfrage, mit mehr Verständnis und Wohlwollen behandelt.

Ob übrigens der in solchen Anzeichen erkennbare Fortschritt zum sozialen Frieden dauernd sein wird, ob die immer noch im ganzen staatsfeindliche Arbeiterbewegung in nationale Bahnen einlenken wird, das hängt wesentlich davon ab, daß die frühere Unterdrückungspolitik nicht wieder aufgenommen wird.

Wenn auch diese ganz in nationalem Sinne gehaltene Rede als der Höhepunkt des Kongresses bezeichnet wird, so stehen doch neben ihr zwei andere Vorträge von großer Bedeutung. Pastor D. Bries aus Hannover sprach über „Die Erziehungsplöht der Kirchengemeinden gegenüber den sozialen Missständen.“ Er verlangt, die Kirche soll nur Gemeinschaft des Wortes und Sakraments sein und in diesem Rahmen wirken, ausgiebiger als bisher; sie soll aber nicht nebenher mit Armen- und Krankenpflege, Schulaufsicht und direkter Bekämpfung sozialer Übel befaßt werden. Wöchte die Kirche in der Weise das geeignete und beste Organ für alle solche Funktionen sein, jetzt gehören diese „aus Rathaus.“ Dafür soll sie das alles Volk durchziehende Salz der Erde sein, die Menschen erziehen, daß sie als Gemeindeglieder ihre Schuldigkeit in christlichem Geiste thun. Wenn sie in ihren Angehörigen die richtige Herzenstemperatur, den Eifer für soziale Arbeit erzeugt, so daß das die echte „Serenitas“ der Zeit ist: Wenn viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern, alsdann dient sie in der ihr zukommenden Weise der Hebung sozialer Schäden. Uebrigens soll der Pastor für seine Person sich an sozialer und politischer Arbeit beteiligen, wie jeder andere Staatsbürger. Damit aber die Kirche in angedeutetem Sinne auf die Bevölkerung einwirken könne, fordert D. Bries Schaffung kleiner Gemeinden, wödensprechende Ausrichtung der Geistlichen, Bemühung der Presse und Einrichtung religiöser Diskussionsveranstaltungen, wie sie schon in verschiedenen Städten in würdiger Weise stattfinden.

Diese eigenartigen Ausführungen blieben nicht ohne bedeutenden Widerspruch, fanden aber bei ihrem konsequenten Aufbau die Zustimmung der Mehrheit des Kongresses.

Ein dritter Vortrag von Pastor Dr. F. J. K. (Bruder des oben genannten Referenten, Nachfolger von P. Weingart in Eschtrödt) behandelte „Die Bildungsbedürfnisse der Arbeiter und ihre Befriedigung“, einen Gegenstand, den der Redner auch in seiner Schrift „Was liest der Arbeiter?“ erörtert hat. Eine Skizzierung kann hier unterbleiben, da zu erwarten steht, daß Dr. F. J. K. im kommenden Winter in Oldenburg einen Vortrag über dasselbe oder ein verwandtes Thema halten wird.

Am Schluß der Versammlung wurde aufmerksam gemacht auf die nationalsozialen Wochenschriften, die „Hilfe“, die künftige bei den Agenturen (Oldenburg: Eschen und Fasting)

für 60 Bfg. pro Quartal zu haben ist, und die „Zeit“ (3 Mt.), die als Wochenschrift erscheint und, nach den Probeummern zu urteilen, die Ansprüche der gebildeten Kreise durchaus befriedigen wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenverbindungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Abdrückungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion hoch willkommen.

Oldenburg, 13. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Verband der oldenburgischen Wirte** will sich wiederum mit einer Eingabe an den Landtag wegen Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit wenden und glaubt jetzt, wo ein anderes Ministerium an der Spitze steht, mit dieser Petition, zumal nicht allein unsere oldenburgischen Wirte, sondern auch viele Privatpersonen sich für diese Eingabe interessieren, Erfolg zu haben. Auch wir können uns dem Wunsch nach Aufhebung der Bestimmungen nur anschließen. Das Verbot, im Jahre 1856 erlassen, ist nicht mehr zeitgemäß. Im Verlauf der 45 Jahre, die das Gesetz bestanden hat, haben in den Wohnorten, den Anforderungen, überhaupt der ganzen Lebensweise der oldenburgischen Bevölkerung sich so große Veränderungen vollzogen, daß ein solches Verbot für unsere Zeit nicht mehr paßt. Sehr unter dieser Tanzengrenzung haben die oldenburgischen Wirte an der Grenze in Vant und Delmenhorst zu leiden. Während der Advents- und Fastenzeit geht alles nach Wilhelmshaven bzw. Bremen und schwingt dort das Tanzbein, wodurch unsere Wirte während der elf Wochen alljährlich eine schwere Einbuße in ihren Einnahmen erleiden. Daß dies tatsächlich geschieht, davon geben u. a. Zeugnis die des Sonntags von Bremen nach Delmenhorst fahrenden Späzüge, die überfüllt sind von tanztiebendem Publikum. Was weiter die Beförderung der Sittlichkeit durch die Aufhebung dieses Tanzverbots anbelangt, so kann der „Gem.“ mitteilen, daß nach einer durch die Polizeiorgane der Stadt Oldenburg aufgenommenen Statistik festgestellt worden ist, daß für die Stadt Oldenburg an den Sonntagen der tanztlosen Zeit mehr Polizeieinbußen vorkommen als an denjenigen, an welchen getanzt wird.

* **Glöfeth, 11. Sept.** Ueber die Künstler-Gesellschaft, die zum Markte in der Turnhalle gastiert, entnehmen wir der „Begeisterung“ folgendes: „In Brockmanns Hotel fand Sonntag die Vorstellung der Gesellschaft Strauß bei überfülltem Hause statt. Ueber das Programm herrschte nur ein Lob. Bewunderung und Staunen erlangen die Wasserföhrer. Man muß die Künstler gesehen haben, wie die Menschen im Wasser sich aufhalten wie jeder Sterbliche auf dem Lande sich bewegt; Essen, Trinken, Rauchen, Kartenpielen, laute Gespräche, alles führen sie unter Wasser mit offenen Augen und offenem Munde aus. Es ist ein Rätsel für jeden. Professoren haben die Künstler als einzig existierende Spezialität und Abnormität bezeichnet. Das Wasserbad, das 4500 Liter Wasser aufnimmt, ist ein Meisterstück der Schmiedekunst. Die 3 am stärksten belagerten Glasbecken geben dem Bassin ein einladendes Gepräge. Auch die übrigen Künstler erfreuen sich reger Beifalls, u. a. der Mimiker G. Roggen, der auch den Großherzog von Oldenburg getreu darstellte.“

* **Glöfeth, 12. Sept.** In der letzten Versammlung des Marine-Vereins wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers festlich zu begehen, und zwar soll Herr Oberkontrollor M u m m in Barel ersucht werden, einen Vortrag (mit Lichtbildern) über den Krieg in China zu halten. Nach Beendigung des Vortrages soll ein Ball stattfinden. Gleich nach Erlebigung der Tagesordnung hatte der erste Vorsitzende des Marine-Vereins „Brommy“, Herr Dr. Wöllgen zu Brate, als Delegierter des diesjährigen Abgeordneten-Tages Bericht über die Verhandlungen in Eschen ab. Die Berlangung, sowie mit den Maßnahmen des Vorstandes der Vereinigung, sowie mit den Beschlüssen der Abgeordneten, soweit sie die Sterbekasse und die Selbstbildigkeit der Marine-Vereinigung betrafen, vollkommen einverstanden.

X. **Brate, 12. Sept.** Glücklich vom Stapel gelassen ist heute nachmittag das für Rednung des Zonnen- und Bakens auf der West von G. D. Thyen hierseht erbaute eisene Feuerschiff „Bremen“.

* **Nordenham, 12. Sept.** An dem Wettrennen in Spedenbüttel am Sonntag beteiligten sich nach der „Butj. Ztg.“ auch einige Herren vom diesseitigen Westufer. Beim Trabreiten errang Herr G. Wengers-Oreswarden auf seiner dunkelbraunen Stute „Elfriede“ den 2. Preis (50 Mt.) und Herr W. Böfchen-Bouffensch auf seiner Fuchsstute „Oga“ den 3. Preis (15 Mt.); auch beim Trabfahren erhielt G. Wengers-Oreswarden den 2. Preis (25 Mt.).

* **Nordenham, 12. Sept.** Unter den vom Großherzog auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ als besonders fleißig und tüchtig ausgezeichneten Schiffsjungen befindet sich auch Rudolf Ellinghausen aus Nordenham. Das vom Großherzog gestiftete, auf dem linken Armel zu tragende Abzeichen besteht in zwei roten Winkeln auf blauem Untergrund.

* **Engwarden, 12. Sept.** Zur Frage der Errichtung einer Fortbildungsschule für die Gemeinden Engwarden, Fedderwarden und Ellenstedde wird, dem „J. W.“ zufolge, Herr Hauptlehrer Fissen-Jever hier Sonntag, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Ad. Gerdes einen Vortrag halten.

* **Ellenstedde, 12. Sept.** An Stelle der Gemeindefrankenversicherung soll hier eine allgemeine Ortskrankenkasse eingerichtet werden.

* **Barel, 12. Sept.** Zum gestrigen Schafmarkt beim Gastwirt G. Peters am Neuenmarkt ließ der Viehhändler D. Behrens sich daselbst ca. 300 fette Schaflämmer liefern. Dieselben gingen nach einer Fleischkollonienfabrik nach Berlin. Die Preise bebangen für beste fette Lämmer pro 100 Pfund Lebendgewicht 26-27 Mt. Auch gingen von Butjadingen einige Labungen ab.

* **Seppens, 12. Sept.** Zu den heutigen Vorträgen des Herrn Privatgelehrten Wempe aus Oldenburg in der „Kaiserkrone“ war der Besuch der Vorträge in Vant gut, und es sind die Kosten für einen Projektionsapparat, den die Schulen der drei Gemeinden haben sollen, bereits gesichert. Daß die Vorträge bei den Erwachsenen wie auch bei dem jungen Volke sehr angepflogen haben, konnte bei dem bekannten vortrefflichen Vortragstalent des Herrn Wempe und seinem ausgezeichneten Projektionsapparat vorausgesetzt werden. Auch heute abend werden die Zuföhrer befriedigt werden. Das Thema lautet wie in Vant: „Verfall, Paris und seine Ausstellungen“, womit natürlich wieder die Vorführung einer großen Anzahl Lichtbilder verknüpft ist.

* **Bitzenfeld, 12. Sept.** An Stelle des mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Direktors P e t s ch hierseht ist von dem gedachten Tage ab bis Ende 1902 Herr Rektor Glander zu Jöar zum Mitglied der Prüfungskommission für Volksschulamtskandidaten ernannt worden.

Uns benachbarten Gebieten.

* **Wittmund, 12. Sept.** Mit welchem Rechte in diesem Sommer über eine ungemöhnliche Wespennplage geklagt wird, beweist, daß ein hiesiger Bürger, um die reisenden Trauben seiner Weinstöcke gegen die Räuber zu schützen, an einem Tage nicht weniger als 720 gefangen und getödet hat, nachdem er am Tage vorher auch schon damit den Anfang gemacht und die Fangweise mit füssem Fehelber, in Gefäßen aufgestellt, als probat erprobt hatte.

* **Esens, 12. Sept.** In der hiesigen Molkerei wurden während des verfloffenen Geschäftsjahres, vom 1. September 1900 bis 31. August 1901, 4,132,000 Kilo Milch angefertigt. Die höchste Tagesleistung wurde im letzten Jahre am 15. Juni erreicht, an welchem Tage die Molkerei 21,270 Kilo Milch verarbeitete. Seit den 6 Jahren ihres Bestehens hat die Molkerei 28,049,532 Kilo Milch verarbeitete. Das in dieser Zeit gewonnene Butter-Quantum beträgt ca. 2,156,000 Kilo.

Der gesunde Menschenverstand.

Humoreske aus dem Wandervon Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

Das Bivak war abgebrochen. Das Feld, auf welchem das dritte Bataillon unter Gottes freiem Himmel kampiert hatte, sah aus, als wenn gestern Schützenfest gewesen wäre.

Aber zum Aufräumen war heute keine Zeit. Der Morgen hatte sich kaum vor den scharfenden Marschjöhnen gerannt, als auch schon die Reveille in die Mehr oder weniger süßen Träume hineingeschmettert war und daran erinnerte hatte, daß das Solbatenleben zwar sehr schön, aber leider nur zu einem gewissen Bruchteil dem Schlummer gewidmet ist. Besonders im Wanderv.

Ich weiß nicht, ob ich bei dem geschätzten Leser als bekannt voraussetzen darf, daß das Erwachen sehr verschieden ist. An sich ja nicht. An sich bedeutet das Erwachen immer nur den Uebergang vom unberuhten zum bewußten Leben. Dieser Uebergang aber ist in seinen äußeren Formen und inneren Stimmungen doch recht unterschiedlich. Es ist doch nicht dasselbe, ob einen das Glödenhimmchen einer hübschen Couline vom majonnierten Garten her mit hellen, jodendem Morgenluft weht, oder ob einem die Melodie des militärischen Bedruffes: „Sag Du noch nicht genug geschlaaaaaa-fen?“ in die Ohren dröhrt und der Burche zum Ueberflus mit der Meldung kommt: „Herr Leutnant, uffstehen!“ Es blus eben.

Die wesentlichen Unterschiede des Erwachens liegen jedoch in der Zukunft des neuen Tages. Daß man an diesem Tage etwas angenehmes vor oder zu erwarten, dann sieht man leicht und fröhdig auf, erwarten einen daggen unangenehme, verwickelte oder entscheidungsschwere Dinge, so weiß man nicht, ob man zuerst mit dem rechten oder mit dem linken Fuß seinem Schicksal entgegengehen soll, und die mögliche Indifferenz des Schlummers erscheint einem doppelt süß.

Die Herren Offiziere, und an deren Spitze der Herr Major des dritten Bataillons, hatten diese letztere, unerquidliche Ehaje des Erwachens durchlebt — mit Abfönungen natürlich: Der Herr Major, im Vollgefühl seiner

Verantwortlichkeit und seiner Stellung an der zügigen Ede, am intensivsten, die Herren Hauptleute schon etwas weniger, und die Herren Leutnants nur insoweit, als sie schon einem reiferen Jahrgange angehörten, oder sich die natürliche Hartnäckigkeit des Gemüts durch allzu reichlich gesessenen Wanderversetz leichtfertig bedorben hatten.

Aber auch die muntersten Däpse blieben nicht ganz unberührt von den Schatten des kommenden Tages — eines Tages, der neue Thaten bringen sollte, nach der Generalidee fogar Groß- und Ruhmskhaten, sofern das löngliche dritte Bataillon den vorausgesetzten bedeutenden Aufgaben sich gewachsen zeigen würde.

Das war das Unangenehme, Verwickelte und Entscheidungsschwere. Nicht etwa, daß das Bataillon irgendeine sich unzulänglich fühlte — beleidete nicht. Major v. Bratten fühlte sich durchaus bezufen, die durch den Tod Wolffs entstandene Lücke unter den strategischen Kapazitäten auszufüllen und das Vaterland zu jeder beliebigen Tages- und Nachtzeit nach allen Regeln der höheren Kriegskunst zu retten. Andererseits aber wußte Herr v. Bratten auch, daß es beim Militär immer anders kommt, wie man denkt.

Er war eben im Begriffe, seine Hauptlinge und deren Leutnants zu verjammeln, um ihnen einen Vortrag speziell über dieses Thema zu halten, als ihm eine Meldung erflattet wurde. Ergröden ließ er die Möglichkeit, welche sein Burche bartmäßig als Kasse ausgegeben, in das Gras rinnen und spähte aus.

Richtig — was glänt dort und glöset im Morgen-schein? Das kann nur Excellenz mit dem Stabe sein — Und wäre der Herr Major auch nur eine Sekunde im Unklaren gewesen, daß der Herr Divisionskommandeur es war, welcher dort drüben den Hügel häuslich besog, so hätte ihn der Offiziersruf überzeugt, den ein Stabsjornist eben in den aufblauen Morgen schmettete.

Verflucht und zugenäht — hallo, hallo, meine Herren, los für die Fahne zu Excellenz! — donnerte der Major seinen orientierende Befehle und predigte davon. Leider ging das nicht ganz nach Wunsch. Da die ältliche Kominate in dem lustigen Nachquartier sich die Beine verfröht oder die

Aus aller Welt.

Der mitverstandene Volkszählbogen. In einem kleinen deutsch-böhmischen Orte sollte nach dem N. B. J. ein kleiner Gemischtwarenhandler einige Kubizen des Volkszählbogens folgen lassen auf dem Namen: Wenzel Reubengel. Beschäftigung: Weinstock. Alter: 40. Kommission kam zu dem Manne und erfuhr, daß er unter „Alter“ seinen Vater, unter „Beschäftigung“ das Geschäft nebenan verstanden und die Farbe seiner „Haarfarbe“ angegeben hatte.

Vermischtes.

In dem Prozeß gegen 60 polnische Gymnastiken wegen Geheimbündel wurde die Verzeihung aufgegeben. Das Urteil ist noch nicht gesprochen. — Wegen augenblicklicher Zahlungsmangeligkeiten erhob sich in Dortmund der Besitzer der Großbrauerei Bonifatius, Habich. — Der weitbekannte evangelisch-lutherische Prediger, Dichter und Schriftsteller Dr. Georg Wilhelm Schulze (im Volksmunde „Tränen-Schulze“) aus Berlin ist am Abend des 9. September in Kreutz in Sachsen, wo er Erholung von schweren Leiden gesucht hatte, gestorben. — Bei dem gestrigen Gedenktage in Vledede, welchem wir vor mitteilten, 19 Gebäude zum Opfer gefallen sind, ist auch das Geburtshaus des Bierkombi-Fabrikanten Friedrich Kuden im Raub der Flammen entwichen. — Der Kapitän des von Obende in Antwerpen eingetroffenen deutschen Dampfers „Osaka“ ist, als er sich an Bord seines Schiffes begeben wollte, in der Scheibe ertrunken. Die Leiche wurde kurz nachher gebadet und zum Schauhaufe gebracht. — Für die Einführung der Feuerbestattung sprach sich einstimmig der Gemeinderat von Vera aus. Der Stadtrat wurde ersucht, eine Vorlage wegen Erbauung eines Krematoriums vorzuliegen. — In dem Koblener Bergwerk von Gersfeld (Kreischaft Glatz) fand in der Dienstag Nacht eine Explosion statt, durch welche 20 Mann verätzt wurden. Zwei von ihnen wurden lebend und einer tot herausgehoben. Man befiirchtet, daß die übrigen das Leben überlebt haben. — Beim Festen der Ladung des Dampfers „Trojan“ stürzte bei einem Sturme ein Boot bei Kurbach. Alle sieben Insassen ertranken. — Die hochwichtige Kriminalpolizei verhaftete den Gerichtsvolksherr Kaufmanns wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 15,000 Mk. Kaufmann hat große Summen im Glücksspiel verloren. — Aus Oberhausen wird gemeldet: Man erwartet, daß Terlinben, an dessen Auslieferung durch die amerikanischen Behörden hier nicht gemeinlich wird, gegen den 15. Oktober wieder hier eintrifft. — Nach Unterdrückung von einer Million Mark ist der langjährige Direktor der Vorwärts- und Sparkassenvereine von Randhül in Bayern flüchtig geworden. Der Untersuchungsrichter vom Landgericht in Weiden hat jetzt einen Steckbrief hinter dem Untertanen erlassen. Wie es möglich war, daß die Unterschlagungen eine solche Höhe erreichten und Jahre lang fortgesetzt werden konnten, bedarf noch der Aufklärung. — Die genaue Prüfung der in dem Reichman des im Hospital zu Hume unter verdächtigen Umständen gestorbenen Matrosen Glühlicht vorgefundenen Bakillen hat ergeben, daß es sich nicht um Pestbazillen handelt.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Borgeschlagene Dividenden. Harburg-Wiener Gummi-Fabrik 20 gegen 17 1/2 Prozent. Steintier Elektrizitätswerke 7 1/2 gegen 8 Prozent. — Wertzeugfabrik Selter 4 1/2 gegen 12 1/2 Prozent. Die Auswanderung über Bremen war auch im August wieder bedeutend: Sie betrug 7697 Personen gegen 4741 im August v. J. Insgesamt wanderten von Januar bis August d. J. aus 80143 Personen, gegen 66537 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dividenden-Erklärungen. Schiffsche Maschinenfabrik Harimann in Chemnitz. Die Dividenden wird nicht alljährlich hinter denjenigen des Vorjahres (damals 9 Proz.) zurückbleiben. Der Status der Reichsbank zeigt nach der ersten September-Woche eine relativ günstige Gestalt als gleichzeitig in den Vorjahren. Der Metallvorrat nahm

nur wenig ab. — Eine Zinsfuß-Erhöhung kommt einstweilen noch nicht in Frage.

Pommerische Hypothekbank. Was die nachträglich auf die Tagesordnung der am 28. September stattfindenden Generalversammlung gestellten Entwürfe anbelangt, so muß man deren Berechtigung im wesentlichen anerkennen. Eine allmähliche Liquidation der Bank möglichst mit Unterstützung der Großbanken würde einen überflüssigen Verkauf des Grundbesitzes verhindern und den Fondbesitzern die Sicherheit bieten, daß das, was zu retten ist, ihnen auch mit Sicherheit zusteht. Die Absetzung des Aufsichtsrats, wenigstens soweit er der früheren Verwaltung angehört, ist ein durchaus begründetes Verlangen. Noch wesentlicher aber ist die Stellung von Regrehanprüchen, eine Forderung, die der Aufsichtsrat der Bank, der sich ja noch zum größten Teil aus denselben Herren zusammensetzt, die die Miswirtschaft der Herren Schulz und Romeil geduldet haben, nur mit innerem Widerstreben auf die Tagesordnung gesetzt haben wird.

Wilhelmshütte, Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei. Der Reingewinn beträgt nur Mk. 38127 gegen Mk. 359632 i. V. Eine Dividende wird nicht verteilt. Der Betrieb war während des ersten Halbjahres ein zufriedenstellender, später unterlag derselbe dem ungünstigen Einfluß der fallenden Eisenpreise, und konnten Aufträge nur zu niedrigen, teilweise verlustbringenden Preisen vereinbart werden. Nennenswerte Abschlässe in teuren Rohmaterialien laufen jetzt nicht mehr, da die Verwaltung seit geraumer Zeit sich große Zurückhaltung in dieser Beziehung auflegte. Der Norddeutsche Lloyd verkaufte seinen Schnell-Dampfer „Werra“ nach Italien. Das Schiff war 19 Jahre im Dienst und zuletzt auf der Fahrt vom Mittelmeer nach Newyork beschäftigt.

Newyork, 11. Sept. Börse. Anfangs schwach auf schlechte Maisernte und Mac Kintin. Später besser auf Interventionen, dann schwach auf Verkäufe. Schluß träge. Canada 111,62 gegen 111,75. Union 97,75 gegen 98,62.

Die Verlängerung der im Vorjahre abgeschlossenen Preiskonvention der deutschen Linoleumfabriken ist nicht zu Stande gekommen. Die Konvention gilt somit als aufgehoben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 13. Sept. Kurzübersicht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

I. Mündelscheiter.

	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konv.	98	99
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	98	99
3 pCt. do. do.	88	89
4 pCt. Oldb. Beherrsch. Oblig. (unf. bis 1906)	103	104
4 pCt. abgefl. do. do.	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unf. bis 1907	101	—
4 pCt. Wiltshäuser, Stollammer, Zehrische von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 pCt. Buntjäger, Goldenstedter	95,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pCt. W. Herber Amtverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Gutn.-Wäbder Br.-Obligationen	100,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., unf. bis 1905	100,30	100,85
3 pCt. do. do.	100,30	100,85
3 pCt. do. do.	90,10	90,65
3 1/2 pCt. Braunsch. Confols., abgefl., unf. bis 1905	100	100,55
3 1/2 pCt. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do.	90,20	90,75
4 pCt. Leltower Kreis-Anleihe, unf. bis 1915	103,20	103,75
4 pCt. Hensburger Stadt-Anleihe, unf. b. 1906	101,70	102,25

3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	96	96,55
3 1/2 pCt. Wormser Stadt-Anleihe	96,70	96,25

II. Nicht mündelscheiter.

4 pCt. Ruffische Substanz-Prioritäten, gar.	—	—
4 pCt. alte wachsende Rente (Stück von 4000 fl. und darunter)	98,50	99,05
3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten. (Stück v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)	101,60	102,25
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	—	—
4 pCt. Vdrz. der Westf. Boden-cred. Anl. Bank Serie XVIII, unf. bis 1910	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unf. bis 1906	91,70	92,25
4 pCt. do. do., Serie II, „ 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	100	101
4 pCt. Wapen-Spinner-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landeseisen-Anl. (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldenb. Glasbütten-Anl. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf.-Abd.-Anl. (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Wapen-Prior. Alt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wapen auf Amsterdam kurz für fl. 100 u. Mt.	—	168,70
Cheq. auf London „ 1 L.	20,36	20,46
„ Newyork „ 1 Doll.	—	4,250
Amerikanische Noten	—	4,1750
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,77

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Anl. —
Oldenburg. Eisenbütten-Anl. (Augustlehn) 72 pCt. 8.
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt.
Darlehenszins do. do. 4 1/2 pCt.

Certifizierte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 11. September 1901.

Hafer, hiesiger	7,70	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,80
„ hiesiger	7,50	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,50	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	7,50	Weizen	6,80
„ kleiner	9,—	kleiner Weizen	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise vom 11. September 1901.

Butter, Waage	1/2 kg	Mk.	Bfg.
Butter, Marktalle	1	20	—
Rindfleisch	—	65	—
Schweinefleisch	—	65	—
Lammfleisch	—	55	—
Kalbfleisch	—	60	—
Honig	—	60	—
Schinken, geräuchert	—	90	—
Schinken, frisch	—	60	—
Wettwisch, geräuchert	—	90	—
Wettwisch, frisch	—	75	—
Speck, geräuchert	—	80	—
Speck, frisch	—	60	—
Eier, das Duzend	—	1	40
Hühner, Stück	—	2	—
Enten, zahne, Stück	—	1	—
Enten, milde, Stück	—	1	—
Feldhühner	—	1	—
Wohnen, junge, 1/2 kg	—	8	—
Burgeln, 4 Bund	—	10	—
Schmalen, p. Liter	—	20	—
Flumenloß	—	40	—
Speck, Kopf	—	15	—
Kohl, weißer, Kopf	—	10	—
Kohl roter, Kopf	—	15	—
Salat, 4 Köpfe	—	—	—
Gurken, Stück	—	10	—
Kartoffeln, 25 St.	—	90	—
Terf., 20 hl	—	5	—
Ferfel, 6 Wochen alt	—	15	—

Bedeutung des Moments noch nicht recht begriffen hatte — der Bataillonskommandeur leuchtete als leuchtender Hülfe hinan, was seine Excellenz zu der freundlichen Bemerkung veranlaßte, daß das Feinden eine recht schwere Kunst sei. Mancher lerne sie nie — und dann auch noch unvollkommen.

„Der Tag fängt gut an,“ dachte der Major. „Wenn das bis zum Abend so weiter geht, kann ich mir morgen einen weichen Hals tun.“

Excellenz kümmerte sich natürlich nicht im geringsten darum, was der Major dachte, sondern erhob sich in den Bügeln und richtete an die im Halbkreis um ihn gruppierten Menschen und Pferdeköpfe folgende Ansprache:

„Meine Herren! Die Strategie ist die Anwendung des gefunden Menschenverstandes auf die Kriegskunst. Bajon — während welcher seine Excellenz mit scharfen Augen die Wirkung dieses gewichtigen Ausspruchs kontrollierte; glücklicherweise ließ keiner der Herren auch nur mit einem Wimperzucken seine Ansicht über diesen alten Gemeinplatz merken; einige Schuster brachten es sogar zu einem begeisterten Gesichtsausdruck. Meine Herren! Die Generalidee giebt Ihnen Raum, diese Maxime zu betätigen. Ich sage Ihnen also nichts, meine Herren! Gar nichts. Ich sage Ihnen nur, daß eine Ihrer Patrouillen von einem Bauern auf der Landstraße die Mitteilung erhalten hat, daß das sieben Kilometer entfernte, strategisch wichtige Dorf Berghelm in Gefahr ist, vom Feinde besetzt zu werden. Was Sie nun thun, ist Ihre Sache, Herr Major, und die Sache Ihrer Herren Hauptleute, denen ich in diesem Falle — es handelt sich nur um eine Lebung — eine Art halbamtliche Mitberatung einzuräumen bitte. Ich danke Ihnen, meine Herren — und halten Sie daran fest: Die Strategie ist die Anwendung des gefunden Menschenverstandes auf die Kriegskunst!“

Damit hob der General den rechten Zeigefinger bis zur halben Höhe seiner Nase, als wenn er eine lästige Fliege verschonen wollte, und das war das Zeichen, daß der Herr Major und sein „Stab“ bis auf weiteres in Gnaden entlassen war.

Zweihundertzig Jahre sind im Grunde das beste Mannesalter — der Herr Major war erst so alt, und doch fühlte er sich wie der bekannte alte Mann auf dem Dache. Etwas derart Mühseliges hatten ihm seine unruhigsten

Bivakräume nicht vorgebeizt. Er hatte durch einen Bauern, und dieser Bauer war Excellenz, von einer Patrouille, und diese Patrouille war Excellenz, erfahren, daß das sieben Kilometer entfernte, strategisch wichtige Dorf Berghelm in Gefahr sei, vom Feinde besetzt zu werden — — —

„Donnerwetter nochmal!“ sagte der Major nach einer Viertelstunde angestrengtesten Nachdenkens, und die Hauptleute wiederholten das in bestimmten, nach ihrer Anciennität geordneten Zwischenräumen. Schließlich aber behielt der Herr Major recht mit seiner Ansicht:

„Das Beste, meine Herren, und zunächst Erforderliche dürfte sein, daß wir erst mal hingehen, nicht wahr? Schön. Also auf nach Berghelm!“

Das Bataillon war in dem strategisch wichtigen Dorfe noch nicht ganz eingerückt, als Excellenz und sein Stab am entgegengesetzten Ende der Straße auftauchten, gegenüber dem Wirtshaus Posten und mit einem ganz eigentümlichen Gesicht die Meldung des Majors erwarteten. Letzterer erwarb zwar im Geiste, ob Hindernis oder sonst ein entferntes Gebiet augenblicklich nicht ein freundlicherer Aufenthalt wäre, als Berghelm — aber da half eben nichts, er mußte sich melden.

Und er meldete sich. Auf die Bitte seiner Excellenz meldeten sich auch die vier Hauptleute. Und nachdem alle sich gemeldet hatten, meldete sich Excellenz mit folgendem Ansprechen:

„Wollen Sie mir nun, Herr Major, kurz für, andeuten, wie Sie nach dem gefunden Menschenverstande Ihren strategischen Plan angelegt haben?“

Der Major wünschte jetzt wieder im Geiste, daß sein Schicksal ein trojanisches Pferd sein möchte, mit einem Bauch, gerade umfassend genug, um ihn vor dem Inquisitionsbilde und der Frage seines Generals zu verbergen — aber da half eben nichts, er mußte seinen Plan angeben.

„Zu Befehl, Eure Excellenz. Ich war der Ansicht, daß es geboten sei, den Ort in Eilmärschen so schnell als möglich zu erreichen, um dem Feinde zuvorzukommen.“

„Um — —!“ Und Sie, Herr Hauptmann von der ersten?“

„Zu Befehl, Eure Excellenz! Ich würde den Ort nur mit einem, meinen Kräften angemessenen Detachement be-

setzt haben, im übrigen aber die Stärke des Feindes festgestellt und ihn eventuell noch auf dem Marsche angegriffen haben.“

„Um — —!“ Herr Hauptmann von der zweiten?“

„Zu Befehl, Eure Excellenz! Ich würde den Ort in der Eile besetzt und dem Feinde einen Hinterhalt gelegt haben.“

„Da es dem Herrn Hauptmann von der Dritten vorfam, als wenn das „Um — —“ des Herrn Generals bei dieser Antwort des Kandidaten Jobbes weniger abnehmend geklungen hätte, schloß er sich mit großem Nachdruck dem Herrn Vordredner an. Das konnte aber der Häuptling von der Dritten nicht. Das hätte teils zu bequem, teils auch zu unselbständig ausgefallen, und so antwortete er dem mit der Gottesfurcht, die ihn auszeichnete:

„Zu Befehl, Eure Excellenz! Ich würde den Ort nach der durch die Patrouille erlangten Meldung dem höher Kommandierenden weitergegeben haben.“

Tebei mochte der Hauptmann allerdings ein Gesicht, als wenn er im nächsten Moment von Sr. Excellenz eigenhändig eins auf die Nase bekommen müßte. Aber nichts dergleichen, im Gegenteil, die factisch verknüpfenden Züge des Gefreiten hellten sich etwas auf.

„Sehr richtig, Herr Hauptmann; allerdings will ich annehmen, daß auch die anderen Herren dieses Unerschöpfliche gethan hätten, wenn auch die Herren mir nichts davon verzeihen hätten. Das alles aber, meine Herren, entspricht nicht dem gefunden Menschenverstande — das heißt, verstehen Sie mich recht, militärisch. Ihr privater Menschenverstand ist nicht Gegenstand meines Urteils. Keinenfalls dürften Sie, Herr Major, eines weiters mit Ihrer Truppe abreden. Sie hätten zuerst feststellen müssen, ob der Bauer auch richtig gesehen, respektive ob er die Wahrheit gesagt. In diesem Falle nämlich hätte der Bauer die Patrouille angehalten. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Als der Major nach Hause ritt, brägte er es sich für alle Zeiten ein: Der gesunde Menschenverstand ist unter allen Umständen — der Verstand des Vorgelegten,

Anzeigen.

Ausschneiden, Aufbewahren!

Genaue Anskünfte

über Geschäfts-, Privat-, Vermögens-, Familien- und sonstige Verhältnisse auf In- und Ausland, sowie Zinssachen werden gewissenhaft und diskret erteilt.

Geschäfts- und Kreditauskunft erst eine Gebühr von 50 Pfg. Hamburg u. Umgebend. Ermittlungen von Personen. Familien-Anskünfte 2 Mt. Anfrage-Zettel gratis. Erledigung von

Vertrauensangelegenheiten. Agentennachweis von jeder Branche, Aufgabe von Bezugs- u. Absatzquellen. Besorgung von Waren aller Art auch in Postkolonien.

John Kaufmann, Internationale Anskünfte, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 35, I.

Dr. Oetker's

Bachpulver 10 Pfg. Vanillin-Zucker 10 Pfg. Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogen-geschäften jeder Stadt. Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Torf!

Estreländer Maschinenort, prima Qualität, schweren u. leichten Grabe-torf empfiehlt frei Verbrauchsstelle H. Ebkes, Torfgeschäft, Osterburg, Charlottenstr. 6.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holz-schnitzereien, alte bunte Kupfer-stiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht. S. L. Landsberg, Hof-Antiquar.

3g. Enten vertil. Langenweg 54. Ganthausen. Zu verkaufen ein Raib. S. Bruns.

Tamen- u. Kinderkleider werden in und außer dem Hause angefertigt. M. Dellsch, Poststr. 15.

Zwischenahn. Diejenigen Damen, welche bei der Zahnweiche an der Ueberreizung der Zahnenbänder sich beteiligen wollen, werden gebeten, sich am 15. September d. J., nachm. präzis 4 Uhr, in Hotel hier selbst einzufinden. Das Damen-Komitee.

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Krieger-Berein Bloherfelde. Kameraden, welche sich an der am Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden 25jährigen Jubelfeier und Zahnweiche des Zwischenahner Krieger-Bereins beteiligen wollen, versammeln sich Sonntag nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal. Um 1 1/2 Uhr Abmarsch nach Vohlfhof. Der Vorstand.

Michhausermühle. Sonntag, den 22. Septbr. wozu freundlichst einladet Joh. zur Horst.

Ball, wozu freundlichst einladet Joh. zur Horst.

Waren-Auktion zu Osterburg.

Herr L. Bley hiersebst läßt am Mittwoch, den 18., u. Donnerstag, den 19. Septbr. d. J., jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr aufg., in seinem Geschäftslokale, Schulstraße 2: 1 großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Mannjakturwaren und Woll-sachen jeder Art, Unterzieheuge und Schuhwaren, Bettfedern und Daunen u., öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf. Kaufliebhaber ladet ein A. Bischoff, Auktionator.

Das Tagesgespräch ist das Gastspiel des Berliner Apollo-Theaters im Tivoli-Theater, Bremen! 4 weltbedeutende Attraktionen!!! Frau Luna! Paul Lineke! Luftballet Grigolatis! Das Ueberbrett! Jeder Oldenburger muß ohne Ausnahme Frau Luna! gesehen haben!!! Willers wolle man rechtzeitig bestellen!!! Sonntags auf allen Strecken Extrazüge! Es findet ein Willer-Vorverkauf in Oldenburg in der G. Stallingschen Buchhlg. (Max Schmidt), Theaterwall, statt.

Berliner Apollo-Theaters im Tivoli-Theater, Bremen!

Frau Luna! Paul Lineke! Luftballet Grigolatis! Das Ueberbrett! Jeder Oldenburger muß ohne Ausnahme Frau Luna! gesehen haben!!! Willers wolle man rechtzeitig bestellen!!! Sonntags auf allen Strecken Extrazüge! Es findet ein Willer-Vorverkauf in Oldenburg in der G. Stallingschen Buchhlg. (Max Schmidt), Theaterwall, statt.

Köhlers Reitzfalz-Ziegel aus Cement ist das Dach der Zukunft. Unübertroffen! Konkurrenzlos! Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch aufs Glänzendste begutachtet. Grossartige Erfolge überall. Proben und Kostenanschläge durch die Cementwarenfabrik B. Behrends, Burg Stuckhausen in Ostfriesland.

Lungen- und Nervenleidende, Magen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Nervenleidende, Zuckerkranke, Blutarmer und Bleichsüchtige erhalten gegen 10 Pfg. Marke Anskunft durch Broschüre, wie diese Leidenden auf natürlichem Wege, (also ohne Medizin) ohne Verunsicherung dauernd befristet werden durch „Sanitas“ Brunndöbra i. Sa. Nr. 267.

Webers Carlsbader Kaffeegewürz ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel. Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz. Otto E. Weber, Radebeul - Dresden.

Zu Okt. f. 1-2 Schüler g. Pension u. lieben. Pflege. Off. u. 100 postl. Barel.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an G. Wittner & Co., Hannover, Dellingstr. 22.

7 bis 8000 Mt. auf sicherste Hypothek auf gleich oder später anzuleihen gesucht. Off. unt. E. 562 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Wohnung für 1-3 Personen. Nachzuweisen Kriegerstr. 1.

Zu vermieten eine freundl. Oberwohnung mit Zubehör (Wasserleit.). Näheres Kurwidstraße 8.

Zu vermieten auf sofort od. später ein Laden, pass. für einen Handwerker, mit Wohnr. u. Werkstelle (Klempner) da solcher dort fehlt. Näheres Kurwidstraße 8.

Osterburg. Zu verm. z. 1. Nov. e. gr. abshl. Oberw. m. a. Bequemlichkeit. Separ. Eing. Mietpr. 150 Mt. S. Grabe, Cloppenburgstr. 66.

Zu verm. e. fdl. Unterw., 8 R., 8 u. Zubeh., 200 Mt. Näh. Catharinstr. 18.

Oberwohnung im Stadtgebiet, sehr geräumig und schön, steht unter meiner Nachweisung zum 1. Nov., ev. auch schon etwas früher, billig zu vermieten. A. Parussel, Reckstr. 5.

Eine bequeme Oberwohnung im Stadtgebiet neben der Gaarenthorischule, enthaltend 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Stall, Sand usw., ist an ordentliche Bewohner zu vermieten. A. Parussel, Reckstr. 5.

Zu verm. 2 Arbeiterwohnungen zu November. Näheres Lindenstraße 9.

Umständehalber ist zum 1. Novbr. eine schöne Etage mit Wasserleitung unter meiner Nachweisung zu vermieten. S. Dfen, Stau 10.

Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne Unterw. a. d. Dfenstr. Mietpr. 300 Mt. Näh. A. Koopmann Ww., Alexandrstr. 1.

Umständeh. zum 1. Nov. eine kl. Wohnung (Stube, Kammer, Küche) für allein-sitzende Dame gesucht. Off. E. 567 an die Exped. d. Bl.

Freundlich möblierte Stube und Kammer an Frau oder Fräulein zu vermieten. Lindenstr. 54.

3 Mädchen sucht baldigst ungenierete Wohnung. Off. u. F. E. 8 postl.

Batzen und Stellen-gesuche.

Gef. zur Führung meines Haushalts ein erfahr. junges Mädch. z. Oktober. Frau von Zatorski, Steinweg 17.

Gesucht per 1. Oktober junges Mädchen aus guter bürgerlicher Familie zur gründlichen Erlernung des Haushalts und der Küche, schlicht um schlicht. Köhlers Dorchotel, Dorfum.

2 Schneidergesellen, geübte Arb., sucht F. W. Streithorst, Kurwidstr. Näheres. Gesucht auf sofort ein Gehilfe auf dauernde Arbeit. G. Böse, Sattler u. Tapezier.

Blagierungs-Kontor. Suche einen ersten u. zweiten Hotel-dieners u. 2 Kutscher, 2 Hotelköchinnen, eine zweite Restaurant-Köchin, 2 Ober-kellner, sowie Saals-, Zimmer-, Restaurant- u. Kellner u. Kellerbedienstete, kl. Knechte für Wirt u. Kaufleute, 1 tücht. Magd für Dasdorf b. Delmenhorst auf gleich, Lohn 225 Mt., freie Reise. Suche mehrere Zimmermädchen, Hausmädchen, Waschküchlein, sowie mehrere Mädchen und Knechte für Stadt und Land. D. Goting, Claustraße 19, I. Et., 1. Haupt-Contr.-Berm.-Kontor.

Zum 1. November ein zweiter Fahrknecht und auf Mai n. J. eine tüchtige Großmagd. Barel, Georg Schmidtshufen.

Unter Ratgeber für Stellungs-suchende enthält zahlreich. Musterbewerbungs-briefe. Preis 50 Pfg. in Barel.

W. Hofmann & Co., Hannover. Gesucht auf baldm. für untern H. landw. Haushalt ein junges Mädchen schlicht um schlicht, eventl. gegen etwas Salär. Offerten unter G. E. post-lagernd Barel erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober für ein hiesiges Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit Wirtschaft ein jüngerer, fixer Kommiss. Offerten unter E. 560 an die Expedition dieses Blattes.

1-2 Schüler od. Schülerinnen, auch junge Mädchen zur Erlern. des Haushalts finden freundliche Aufnahme und sorgfältige Pflege. Elise Witten, geb. Jingenoh, Oldenburg, Stau 11.

Gef. nach Bremerhaven zum 1. Oktober bei hohem Lohn ein freundliches, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Zeugnisse und eventl. Bild sind einzufragen. Frau Bantier Büthe, Dortmund.

Gesucht für einige Stunden täglich eine Frau oder ein Mädchen zum Ausfahren eines Kindes. Frau Dr. Hoffmann, Dellingstr. 2.

Gef. z. 1. Oktober für einen hierher verest. Lehrer ein zweif. Mädchen, Nachaufr. Landerstr. 12 unten.

Für mein Kolonialw.-Geschäft mit Wirtschaft suche ich auf baldigen Antritt einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Lehrling. Karl Ed. Pophanken, Am Pferdemarktplaz.

Gesucht. 1 junges Mädchen zur Erlernung der feineren Küche und des Haushalts. „Café Sanssouci“, Inh. Th. Gossler, Hotel-Restaurant 1. Rang, Bremerhaven.

Gef. z. 1. Nov. f. kl. Haushalt 1g. Mädchen von 16-17 J. schl. u. schl. Frau Dr. Menten, Blumenstraße 20.

Gesucht ein einf., fräft. Mädchen für Haus- und etwas Gartenarb. bei einer älteren Dame. Lindenstr. 54.

Gesucht auf sofort oder später ein Waterlehrling. F. Braasch, Lindenstr. 25.

Zum 1. Nov. ein ord. Mädchen f. Küche u. Haus. Staustraße 12.

Gesucht auf sofort eine fixe, zuverlässige Beitungs-ansträgerin. B. Scharf, Buchdrucker.

Gesucht auf sof. ein 1g. Mädchen. Frau W. Gollner, Gröbenstr. 13 b.

Gesucht auf sofort od. zum 1. Nov. ein ordentlicher Knecht. F. Stoffers, Radorferstr. 66 a.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein ordentliches Mädchen. Johann Detjengerdes, Alexanderstr. 3.

Gesucht ein junges Mädchen von 15-17 Jahren, welches etwas erfahren im Haushalt ist, per sofort oder 1. Oktober. Näheres Fr. Schwarting, Bremen, Emderstraße 57.

3 solide und tüchtige Eisendreher finden dauernde Arbeit auf der Maschinenfabrik B. Holthaus, Dintlage.

Gef. auf sof. eine zuverl. aktur. Waschfrau. Näh. Auguststr. 3.

Wochen. Gesucht wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen zu Hausarbeit. D. Abeler.

Resortverantwortlich für Politik u. Revue: Dr. A. Hoff, für den lokalen Teil: W. v. Wun, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: D. Schori, Oldenburg.

2. Beilage

zu No 215 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. September 1901

Humoristische Gerichtsverhandlung.

(Nachdruck verboten.)

G. Berlin, 12. Sept.

Eine Kriegserinnerung.

Vorf.: Räumen Sie ein, sich dadurch eines Diebstahls schuldig gemacht zu haben, daß Sie am 15. Juli in der Wohnung Ihrer von Ihnen verlassenen Ehefrau in deren Abwesenheit ein Franzosmarkstück an sich nahmen, das einem möblierten Herrn Ihrer Frau, dem Musterzeichner Adolf Bause, gehörte? — Der Angeklagte, former Max Kipke, eine etwas groteske Erscheinung mit schmaßgebundenem Gesicht und listig blinzelnden Schielaugen, erwidert mit freundlichem Grinsen: Ich hatte ja keinen Schimmer, daß meine Olla in zwischen ein Zimmer abvermietet hatte, und lobte natürlich, et war ihr Geld. Weil ich zu mußte, daß Diebstahl zwischen Ehegatten straflos ist, habe ich mir bei Doppelkräften für meine Mitzinsammlung injiziert. — Vorf.: Sie sehen nicht gerade so aus, als ob Sie Mitzinsammler wären. Außerdem ist doch ein Franzosmarkstück keine feltene Münze für Sammler. — Angekl.: Det kommt nu ganz uff den Sammler an, Herr Gerichtshof. Wei mir sind alle Mühen selten. Hernacher hab ich freilich det Goldstück nicht in meine Sammlung genommen, die ich mit diesen Franzosmarkstücken bejimmen wollte, sondern ihn als Kriegsgedenkmünze uffbewahrt, indem die Ehe zwischen uns ein zehnjähriger Krieg war, und een Andenken will doch jeder, der einen Krieg mitgemacht hat, in det zehnte Tausend mit hinbernehmen. So muet mir noch diese Gerichtsverhandlung, die mir meine Zantzeje injeriert hat, wie ne Kriegserinnerung an. Sowat jehert von Rechtswejen vor det Militärgericht. Ich mache Unzufriedenheit jeltend und verlange, dat die Sache von det Kriegsgericht bejtimmt wird. Allen, wat Recht is! Vorf.: Enthalten Sie sich hier aller unziemlichen Scherze! Nach der Strafanzeige sollen Sie jebenfalls gemußt haben, daß das Goldstück nicht Ihrer Frau gehören konnte, die sich in sehr kümmerlichen Verhältnissen befand, nachdem Sie je verlassen hatten. Sie sollen sich auch früher verschiedener Unredlichkeiten schuldig gemacht haben. So bemogelten Sie einen Kellner in Gegenwart Ihrer Frau beim Ausgleich Ihrer Zechen um einen allerdings nicht erheblichen Betrag. Angekl.: Det war man bloß een kleiner, harmloser Scherz, den ich mir, weil et Sonntag war, mit den betreffenden Kellner jeleistet habe. Wir sahen in einem Garten-Restaurant, und ich bestellte 3 weechen Eier mit Butter, wat netto vier Groschen kosten dhat. Wie ich nu die Eier alle drei uffjemaecht habe, winke ich mir den Kellner her und sage: Dänen Sie, da is aber een faulet mit bei. Det nehmen Sie man freudlichst rebouh, indem ich dofor in mein Ministerium des Innern seine Verwendung habe. — Vorf.: Gut, meent der Janimeter, da haben Sie die Wahl, ob Sie fünf Pfennig raus haben wollen oder een frisches Ei. — Schön, soje ich, da will ich een frisches Ei. Wie er aber det frische Ei bringt, is et wieder faul. Ich schide et in die Küche zuride und lasse een netet kommen, dat wieder faul is. Nu looft er jebühnd noch een paar Mal hin und her und bringt jedet Mal wieder een faulet Ei an, und ich jebe det Ei allemal rebouh. Sowat is en Jebuhdspiel, aber keen Jenuß for det Jerechsjorgan. Allen, wat ringherum sah, wat mächtig falsch uff mir von wegen det Odder. Naus mit den faulen Kopp! Ichrien se mir zu, jrade als ob ich an den Jestaht schuld jewesen wär. Ich berappige also meine Zechen, indem ich vier Glas Bier bezohle und vier Groschen for die Eier abblae. Nu belomm ich aber noch for jedet Ei, dat ich zurückjeben habe, 5 Pfennig, soje ich zu dem Kellner, „macht in't jaunge 25 Pfennig“. Der ftekt mir verduet an un leit och richtig det Jeld hin. Nu macht mir mein Ghespons uff'n Nachhauferweje mitmadenscheifst. Det wär ja een jaung jemeener Betrag, und ich sollte mir wat schämen. Ich habe mir dabei mit ihr höflich verjuzt, lich ihr uff'n Trottoirwahr stejen und bejag mir in mein Stammlokal. Nach Hause bin ich dann nicht mehr zurückjehert, det „Betrieger“ hat mir zu sehr jewurmt. Vorf.: Und gleichwohl schämten Sie sich nicht, sich heimlich in die Wohnung Ihrer Frau einzuschleichen und aus dem Zimmer des Untermieeters ein Franzosmarkstück zu stehlen. Angekl.: Ich sollte ja wieder nach Hause kommen,

hatte mir meine Frau sajen lassen, wodruff ich ihr schrieb, so ohne weiteres jinge det nicht an. Erich wollte ich Ehne for die Beleidigung. Den „Betrieger“ sollte sie mir uff'n Knie abbitten, deshalb bejag ich mir hin, traf meine Olla aber nicht zu Hause. Ich verlange jehet von ihr den Notau: Dreimal mit de Stirn den Boden berühren und neunmal vernejen, soust ist et Essig mit de Ausführung. — Kipke erhält 14 Tage Gefängnis juldietert.

Aus aller Welt.

Ein besonderer Fall von Vergiftung durch Tollkirschen ereignete sich kürzlich vor den Thoren Münchens in Mariabrunn. Ein seit ein paar Jahren dort zur Kur weilender katholischer Geistlicher aus Oberkauten aß nämlich, wie die „A. Abztg.“ berichtet, vor einigen Tagen ungefähr 20 (!!) Stück Tollkirschen von Atropa Belladonna, die in den das Bad umgebenden Wäldern luffig gedeiht. Kur den fortgesetzten Bemühungen zweier Aerzte gelang es, den zwei volle Tage lang in äußerster Todesgefahr Schwelbenden dem Tode zu entreißen. Psychologisch ist der Fall besonders merkwürdig. Der betreffende Geistliche wurde nämlich das Opfer seines festen Glaubens, daß der Mensch alles, was im Walde wachse, auch essen dürfe. Der liebe Gott, meinte er, habe auch die Beeren erschaffen; nun könne von Gott nur Gutes kommen, folglich könnten die Beeren nicht schädlich sein. Medizinisch ist der Fall hochinteressant wegen der hohen Widerstandskraft gegen dieses stark wirkende und noch dazu in so großer Menge genommene Gift. Der Geistliche pflegte nämlich gewöhnlich an mehr oder minder giftigen Schwämmen zu lutschen und ihren Saft einzusaugen. Dadurch scheint sich sein Körper nach und nach an vegetabilische Gifte derart gewöhnt zu haben, daß er selbst diesem so scharfen und in so großer Menge genommenen Gifte so lange widerstehen konnte, daß die ärztliche Kunst die Rettung herbeiführen konnte.

Er mordung eines Wachtmeisters?

Aus Gndfuhnen wird dem „B. F.“ geschrieben: Vor ungefähr Monatsfrist versah an ein Wachtmeister der im benachbarten russischen Grenzorte Wirballen garnisonierenden Abteilung der Grenzwaide spurlos bei Gelegenheit einer Nachtraktuelle, welche er allein zu Pferde unternommen hatte. Sein Pferd kehrte am folgenden Morgen blutbefleckt ohne Sattel zurück. Der Verdacht, den Wachtmeister zu haben, lenkte sich auf einige Soldaten seiner Abteilung und zwei Bauernburichen, welche er vermutlich beim Schmuggeln übertrafcht und angehalten hatte, und die ihn dann vom Pferde geschossen oder toteschlagen hatten. Es kommt nämlich noch immer vor, daß russische Grenzsoldaten und Schmuggler zusammen operieren, zumal wenn es sich um Beförderungen von Auswanderern, welche keinen Paß haben, von Rußland nach Preußen handelt. Vielleicht war auch Wade mit im Spiele. Es war jedoch bisher ein Beweis nicht zu erzielen, bis dieser Tage eine Frau des preussischen Dorfes Komeiten beim Wasserfchöpfen im Grenzflusse Verpohne die Leiche des Ermordeten unter dem überhängenden Ufer des Flusses verborgen entdeckte; dochhin war sie jedenfalls von den Thätern gefchleppt worden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Jnkterburg wurde die Leiche der zuständigen russischen Behörde übergeben.

Ein mysteriöser Mordverorfall

wird aus Strahburg gemeldet: Bei dem in der Gegend von Schleithal und Oberfeldach von Truppenente des 15. Armeekorps abgehaltenen Wanders wurde ein Schuß mit scharfer Patrone abgegeben, durch den zwei Soldaten verwundet wurden. Die Kugel ging unter einem Pferd durch und traf zunächst einen Offiziersburichen in das Bein. Der Getroffene erhielt am Knöchel eine erhebliche Verletzung. Ein zweiter Soldat, der daneben stand, wurde durch die Kugel am Arm verletzt. In unmittelbarer Nähe der Verwundeten befand sich ein Major sowie ein Adjutant. An der betreffenden Uebung beteiligten sich das Infanterieregiment No. 105.

U. ne: und Jäger. Die sofort angestellten Nachforschungen nach dem Thäter blieben ergebnislos, obwohl sämtliche Gewehre untersucht wurden.

Die Fische auf die Bejale!

mahnt die „Radwelt“ mit einem Hinweis auf folgende Meldung der „Trier. Landztg.“: In Malstatt-Burbach verunglückte kürzlich ein Radfahrer dadurch, daß er im schnellsten Tempo, mit den Füßen auf der Lenkstange ruhend, die Straße hinabsauste und in ein um die untere Etagebene herumkommendes Fuhrwerk rannte. Durch den Anprall gegen die Wagenbeifsel wurde der Unvorsichtige, ein Mann aus Malstatt, unter den Wagen geworfen, wobei zwei Räder über ihn weggingen. Er liegt jetzt schwer verletzt darnieder.

Eine der schönsten Süßwasserperlen.

die es in der Welt gibt, wird gegenwärtig von dem Kunsthändler Henry Teakin in Chicago ausgestellt. Sie wiegt 103 Gran, ist dreiviertel Zoll lang, birnenförmig und von schönem rota Kulture. Ihr Wert beträgt 160,000 Mk. Die Perle wurd auf merkwürdige Weise entdeckt. Vor einigen Wochen lebte ein armer Mississippifischer, der in Lancing in Iowa fischte, einige Meismuscheln als Köder. Seine Frau nahm zufällig eine Muschel von einem Dausen, öffnete sie und fand die Perle. Teakin kaufte sie dem Fischer für 60,000 Mk. ab.

Immer neue Ehen.

Die „Lustigen Blätter“ veröffentlichen folgende zeitgemäße Verse des Landwehmanns Kutschke:

Na ich seh ja, det wir jehet
Sehr viel Ausschneigung bejehen,
Ehen rechts und Linken links,
Vorn und hinten lauter Ehen.
Ehen uff dem Aermeluch,
Ehen oben an den Kragen,
Ehen an der Schulter och,
Ehen vorne über'n Magen.
Nächstens kommen Ehen noch
Uff'n Helm und an die Stichel,
Nimm siebzig gab's det nich,
Doch wir schlossen och nicht iebel!

Andréas Braut.

Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß Andréa verlobt war. Seine Braut, eine schöne, junge Dame, Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns in Stockholm, wohnt in der schwedischen Hauptstadt und hat die Hoffnung, ihren Bräutigam wiederzusehen, ebensowenig aufgegeben, wie es die verstorbene Mutter gethan haben soll. Als Andréa im Jahre 1897 von Gothenburg mit dem schwedischen Kanonenboote „Svenskum“ abreiste, um seinen fernem Ziele entgegenzuströmen, gehörte die junge Dame, ebenso wie der Freiherr Oskar Tidson, der die Expedition angeteilt hatte, zu den Letzten, die die Hand des fähigen Polarforschers zum Abschiede drückten. Die Braut Andréas hat dessen Begleiter, Strindberg und Franckel, dafür zu sorgen, daß sie wenigstens, wenn Andréa ein Unglück zu hohen sollte, ihren Verlobungsbrieff an ein Andenken ihres Bräutigams zurückhalte. Auch dieser Wunsch sollte nicht erfüllt werden.

Wieviel Pflanzenarten giebt es?

Nach der Berechnung des italienischen Botanikers P. M. Saccardo kennt man zur Zeit 173,706 Pflanzenarten, nämlich 12,178 Algen, 89,603 Pilze, 5600 Flechten, 804 Lebermoose, 4609 Laubmoose, 565 Farne und Schachtelhalmen, 2819 Farne und insgesamt 105,231 Arten von höheren Pflanzen, welche im Gegensatz zu den genannten Klassen der Kryptogamen unter dem Namen der Phanerogamen aufzufassen sind. Die Zahl der wirklich existierenden Bilarten berechnen

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Japp.

(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)
Es war, als sei ein Blitz eingeschlagen. Im ersten Moment herrschte vollkommene Stille im Zimmer; nur das heftige Atmenhören der einzelnen Personen war hörbar. Wie eine Erstarung schied es über alle gekommen zu sein. Referendar Kamenberg war der erste, der seinem Weißt ein wahrnehmbaren Ausdruck gab. Geistesreich starkte sein Gesicht, eine unendliche weinliche Empfindung malte sich in seinen zuckenden Mienen. Und dann sprudelte er die Worte hervor: „Aber das ist ja nicht möglich! Ermordet? Nein, nein, das kann ja nicht sein!“
Herr und Frau Mahe starrten erschüttert vor sich nieder. Helene schlug ächzend ihre Hände vor das Gesicht.
Zee Referendar schien ganz außer sich. „Ich begleitete ihn und sprach mit ihm“, murmelte er, nicht zu sich selbst, wie zu den andern. „Am Stadtpark trennten wir uns“, fuhr er in harter Erregung fort. „Wie war es nur möglich? Ich habe ja doch nur“.
Ein Ausdruck heißen Seelenleidens, bitterer Reue spiegelte sich in den verzerrten Mienen des jungen Mannes, ein Stöhnen kam aus seiner ringenden Brust herant. Erschüttert presste er seine Hände gegen die Stirn, während seine Lippen murmelten: „Ich — ich habe ja doch nur — Wein, nein, das kann ja nicht sein.“
Ein gelender Aufschrei unterbrach ihn. Helene Mahe brach in einen plötzlichen Weinkampf aus und laut ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter, die rasch hinzustrang. Ihr Vater schrie nach Wasser, und während ein Dienstmädchen hastend herbeikam, schlich sich Erich Kamenberg aus dem Zimmer.
Als Helene Mahe nach wenigen Minuten wieder zu

sich kam, begann sie herzzerbrechend zu weinen. Ihre Eltern waren ratlos und konnten sich diese überraschend starke Wirkung der Nachricht von der geschehenen Ermordung Weidners auf das Gemüt ihrer Tochter nicht erklären. Helene weinte in einem fort und rang verzweifelt die Hände. Dabei stieß sie allerlei unverständliche Reden aus.

„D hätte er das doch nicht gethan, nur das nicht. Nun ist ja alles, alles aus!“
Dann warf sie sich mit einer Gebärde stärksten Entsetzens auf das Sofa zurück, auf das man sie gebettet hatte, und verhielte ihr Gesicht. Ihre zarte Gestalt erbebt wie unter einem Schüttelfrost.
Als ihre Eltern in sie drangen, sich doch auszusprechen, wehrte sie heftig ab.
„Lobt mich! Enäst mich nicht!“ jammerte sie. „D es ist ja so jurchtbar, so enestlich!“

Des Morgens zwischen sechs und sieben Uhr waren Arbeiter mit einer alarmierenden Meldung auf dem Polizeibureau erschienen. Im Stadtpark liege ein ermordeter Mann. Auf dem Wege zur Arbeit seien sie bei dem Getöteten, der mitten in einer der Hauptalleen des Parks lag, vorübergekommen. Zwei von ihnen seien bei dem Körper des Toten, der keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, zurückgeblieben. Wer es sei, darüber können sie keine Auskunft geben.

Der nachhabende Polizeibeamte hatte sogleich den Polizei-Kommissar, den Vorkerber der händlichen Polizei, gemeldet. Die beiden Beamten waren zuerst nach der Unglücksstätte geeilt. In dem Ermordeten hatten sie den Kaufmann Weidner erkannt. Der Getötete lag in einer Blutlache auf dem Rücken. Der Tod war insolge zweier Stichwunden, die sich in der Herzgegend befanden, eingetreten. Der Körper war bereits erkalte, mithin mußte die That ein paar Stunden zurückliegen. Ein paar

Schritte vom Thortort fanden die Polizeibeamten das Instrument, mit dem das Verbrechen offenbar ausgeführt worden war. Es war ein eigenartiger Dolch, vierfachseitig, in Form eines Stieles. Die Klinge war damasziert, von feinstem Stahl, der Griff war elegant von Ebenholz und schön geschnitten. Auch der Umhang, den die beiden Polizeibeamten sogleich als höchst wichtig konstatierten, daß der Ermordete ihn und Portemonnaie bei sich trug, bewies, daß der Thäter ein den besseren Gesellschaftskreisen angehörender Mann sein mußte, und daß hier kein gewöhnlicher Handworf, sondern wahrheitsgemäß ein Nachhakt vorlag.

Auch ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt erschienen kurz darauf an dem Thortort, um alle Einzelheiten genau in Augenschein, und den Thatsbestand protokolllarisch anzunehmen, bevor die Leiche fortgeschafft wurde. Der Arzt stellte fest, daß die That mit dem gebundenen Stiel geschehen war, und daß zwei Stöße mit außerordentlicher Kraft geführt worden waren. Der Tod mußte unmittelbar nach der That eingetreten sein, ein paar Stunden vor der Auffindung des Ermordeten. Auch die Thatsache, daß das Nordinstrument, das ja bald zur Entdeckung und Ueberführung des Thäters führen mußte, wahrscheinlich in der Erregung in der Nähe des Opfers zurückgelassen worden war, konnte als Beweis dafür angesehen werden, daß hier kein „professioneller“, erfahrener Verbrecher im Spiel war, sondern ein Keuling, jemand, den daß, Rache oder eine augenblickliche Erregung zum Mörder gemacht hatte.

Bei der Durchsichtung der Kleider des Verstorbenen fand sich in einer der Taschen des Hodens, den er in der Nacht der That getragen, ein Brief vor, den der Untersuchungsrichter als ein höchst wichtiges, den Thäter belastendes Dokument an sich nahm. Es war starkes, feines Briefpapier. Auf dem einen Blatt des Briefbogens konnte man, wenn man es gegen das Licht hielt, die Fabrikmarke lesen: „Zehn Adler-Paß“, und auf dem anderen Blatt

Saccardo zu etwa 250,000, also etwas über sechsmal soviel, als heute bekannt sind. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die vielen Batterien, von denen ja jetzt sehr häufig neue Arten als Träger gewisser Krankheiten der Menschen, Tiere und sogar der höheren Pflanzen entdeckt werden, zu den Pilzen gehören. Jedenfalls würde nach dieser Berechnung des Herrn Saccardo die Gesamtzahl der auf der Erde vorhandenen Pflanzenarten rund 4000 betragen.

Rufina Kasdojoff.

Roman von E. J. Ardow.

26)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
10. Kapitel.

Diese Abmachung hatte Zuchneroff streng beobachtet. Nach Beendigung seines Studiums bekam er eine Stelle und bezahlte, indem er seine täglichen Bedürfnisse auf das allgeringste Maß einschränkte, in drei Jahren die vom Onkel erhaltenen fünfshundert Rubel zurück. Mehr als fünfshundert Rubel zu nehmen, hatte er sich entschieden geweigert. Als das letzte Hundert der Schuld abbezahlt war, wurden alle Beziehungen zwischen Samuel Waskin und Zuchneroff abgebrochen. Zuchneroff hielt sich einige Jahre im Auslande auf, wo er ärztlicher Erzieher eines jungen Mannes war, der an der Schwindsucht litt. Nach Petersburg zurückgekehrt, erschien er bei seinem Onkel nicht eher wieder, als nach der Unterjagung mit Wepel über die Nacht von Tschortak. Er brachte einen Plan des Grundstücks und einen Entwurf der Heilanstalt mit.

Zur Ausführung dieses Entwurfs war Geld erforderlich; er besaß keines, und folglich wandte er sich an Samuel Waskin.

Dieser empfing ihn im Kontor und geriet über das Erscheinen seines Neffen nach so langer Abwesenheit durchaus nicht in Verwirrung.

„Jakob Zuchneroff hatte den Samuel nicht nötig gehabt und war nicht gekommen; aber jetzt hat er Samuel Waskin nötig, und da kam er.“ urteilte der alte Philosoph und fragte wie das diesmal ohne alle weiteren Vorreden:

„Braucht Du Geld?“

„Ja,“ erwiderte Zuchneroff ebenso einfach und breitete die vom Wepel mitgenommenen Dokumente vor dem Onkel aus.

Samuel Waskin hörte aufmerksam Zuchneroffs Erklärungen mit an; aber als dieser schwieg, sagte er zu ihm:

„Wilst Du mit mir zu Mittag essen?“

„Heute kann ich nicht,“ begann Zuchneroff.

„Nun gut,“ unterbrach ihn der Onkel. „Du kommst nicht, dann ist es nicht nötig. Geh her Deine Papiere. Ich lasse Dir durch Juchel sagen (Juchel war ein Judenjunge vom Kontor), wann Du Dir die Antwort holen kannst. Laß Deine Adresse hier.“

Diese Antwort wollte Zuchneroff sehr hören, nachdem er persönlich dem Portier bei Kasdojoffs jenen Brief übergeben, welcher dort solchen Aufbruch hervorgerufen hatte.

Dieselbe Haushälterin, die er beim ersten Besuch in Samuel Waskins Hause gesehen, führte ihn in das Zimmer des Onkels.

„Warten Sie mal hier,“ hieß es. „Der Herr wird gleich kommen.“

Nichts hatte sich in diesem Zimmer seit damals verändert, als Zuchneroff in der an Verächtlichkeit grenzenden Absicht hergekommen war, entweder das zu seiner Existenz notwendige Geld zu erlangen, oder seinem Leben mit einmal ein Ende zu machen. Derselbe leberüberzogene Lehnsstuhl stand beim Schreibtisch an der Fensterseite, und neben ihm derselbe runde Tisch, und auf ihm ein Becken mit Seifenschaum, und ein Gefäß mit weißem Pulver zum Fugen von Metall, und ein Lappen und eine Bürste.

Vor Zuchneroffs Gedächtnis trat deutlich der Alte in der Mütze und dem Beschlafrock, mit dem Lappen in der einen, und dem Fokal in der anderen Hand. Besonders fiel ihm das Reiben des Lappens auf dem Metall wieder ein, worüber er so aufgeregt wurde, ferner seine eigene Rut und der halb furchige, halb herausfordernde Blick des Alten auf seinen Revolver. ... Es kam ihm so vor, als wenn das alles gestern gewesen wäre.

befand sich in derselben Weise das Bild eines Adlers. Auf der ersten Seite links aber zeigte sich ein Monogramm, die beiden ineinanderverschlungenen Buchstaben: „E. K.“

Der Brief war in einer schwer leserlichen, ausgeschriebenen Handschrift geschrieben, wie sie „studierten“ Leuten, die weniger auf die äußere Form als auf den Inhalt des Geschriebenen achten und Wert legen, eigen zu sein pflegt. Die Haarstriche waren ganz fein und die letzten Buchstaben eines Wortes nur durch Striche angebeutet. Der Brief lautete:

Herrn Weidner, hier.

Mein Herr!

Sie haben meine bisherigen Warnungen nicht beachtet. Hüten Sie sich vor mir! Ich werde nicht dulden, daß Sie mit niedrigen Mitteln die Hand einer Dame erschleichen, die nichts wissen will von Ihnen, und die niemandem gehören wird als allein mir. Eie ich zu lassen werde, daß diese Dame, die ich verehere, die Schreie wird, wäre ich im Stande, Sie zu töten.
E. K.“

Daß der Verfasser dieses Briefes, der das Datum des Tages der Mordthat trug, der Mörder des unglücklichen Adressaten war, konnte als ziemlich sicher gelten. Wer aber war der Briefschreiber? Um die Spur desselben zu finden, erachtete es der Untersuchungsrichter als seine erste Aufgabe, in Erfahrung zu bringen, um welche Dame sich der Ermordete beworben hatte. Ihm und dem Staatsanwalt war darüber nichts bekannt. Das Nächste war, das Geschäftspersonal und die persönlichen Bekannten Weidners zu vernehmen. Der Untersuchungsrichter war eben im Begriff, die erforderlichen Vorabfragen zu unterzeichnen, als ihm ein Gerichtsdiener den Prokuristen des Ermordeten, Herrn O'Leary, meldete.

Dem Untersuchungsrichter kam dieser Besuch natürlich außerordentlich gelegen, und so ließ er den erwünschten Zeugen unverzüglich eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

Entkräftet vom langen Hungern und von übermäßiger geistiger Anstrengung hatte er damals die Schwelle dieses Zimmers überschritten, dessen sämtliche Gegenstände, bis zum letzten Stuhl, anscheinend für immer seinem Gedächtnis eingepträgt waren. Aber schon damals, in den Tagen hartnäckigen Ringens um seine Existenz, hatte ihm das Ziel vorgeleuchtet, welchem er jetzt bedeutend näher gerückt war. In der letzten Zeit hatte er in allem Glück gehabt, und wenn der Onkel einwilligte, das notwendige Kapital herzugeben, dann war der Anfang gemacht.

Ein Lächeln, ein zeltener Gast in dem alltäglichen Gesicht, leuchtete in Zuchneroffs Augen auf. Er schob seine langen dünnen Finger in die Kermelausschlüge des Rockes und wanderte mit kleinen Schritten im Zimmer hin und her.

Die Thür ging auf, und Samuels Kopf in der Mütze schob sich herein.
„Nun, ich habe Deine Papiere durchgesehen,“ begann der Alte mit seiner gewöhnlichen Geschäftsstimme, deren Klang an ein schlecht geschmiertes Rad erinnerte. „Gewagt ist das Unternehmen... aber man kann es immerhin versuchen. Ich werde Dir das nötige Kapital vorstrecken... natürlich gegen Zinsen.“

„Selbstverständlich!“ stimmte Zuchneroff bei. In seinen Augen leuchtete wieder ein Lachen auf.

„Ohne Zinsen geht's unmöglich; ich werde Dir keine hohen Prozente abverlangen.“

Zuchneroff nickte schweigend, zum Zeichen seines Einverständnisses. Er fürchtete, durch Worte seine Erregung zu verraten.

„Komm übermorgen ins Kontor; dort wollen wir das Geschäft abmachen, wie es sich gehört. So. Einem anderen würde ich das Geld nicht geben, aber Dir gebe ich es, weil Du Kopf hast.“

Samuel Waskin deutete mit dem Finger an die Stirn und klopfte dann Zuchneroff auf die Schulter. Zuchneroff erhob sich.

„Mein, bleib noch sitzen!“ hieß der Alte ihn zurück. „Was hast Du für Eile! Samuel Waskin liebt es, in seiner freien Zeit mit angenehmen Menschen bei einem Glas Wein zu plaudern.“

Er hingelte und besah, eine Flasche alten Burgunder zu bringen.
„Ich trinke nicht!“ sagte Zuchneroff.

„Nun!“ erwiderte Waskin und schenkte ihm ein volles Glas ein; „ein Gläschen darfst Du, ein Gläschen darf jeder Mensch trinken.“

Er nahm einen Schluck und schmatzte mit der Zunge. „Schönes Bouquet!“ meinte er und legte sich mit dem Ausdruck der Zufriedenheit gegen die Lehne seines Stuhls.

Zuchneroff beugte sich über das Glas und benetzte die Lippen mit Wein. Er bemühte sich, das nervöse Zittern zu unterdrücken, welches ihn ergriffen hatte. Seine Finger in den Kermelausschlügen zogen sich krampfhaft zusammen. Der Gedanke, daß er übermorgen die für den Beginn seines Unternehmens notwendigen Mittel besitzen würde, beräubte ihn fast seiner gewohnten Selbstbeherrschung.

Verwirrt hörte er den Worten Waskins zu, dachte an Rufa, sowie daran, daß in dieser Stunde sein Brief bereits gelesen sei, und lehrte schließlich immer wieder zu dem Hauptgedanken zurück, daß nur noch ein Tag vergehen müßte, und sich dann die Zukunft vor ihm aufthun würde, von welcher er schon als Kind geträumt hatte.

Samuel Waskin, durch den alten Burgunder in angenehme Stimmung versetzt, erzählte inzwischen von seiner Vergangenheit, wie er ebenfalls Schritt vor Schritt die Höhe seiner gegenwärtigen Stellung erreicht hätte, friedlich, sich bildend, und vor keinem Mittel zurückschreckend, immer im Vertrauen darauf, daß die Zeit erscheinen würde, wo Samuel Waskin aufhören würde, sich zu häuten, und wo umgekehrt alle anderen anfangen würden, sich vor Samuel Waskin zu häuten. Dieses letzte Ziel bildete augenscheinlich das Hauptziel in Samuel Waskins Leben.

„Und sich,“ sagte er, mit den vom Weingenuss geröteten Augen blinzeln, „jetzt hat Samuel Waskin niemanden mehr nötig. ... Samuel Waskin hat alles: Geld und Ansehen. ... Nur eines hat er nicht... er hat keinen Erben, einen guten Menschen. ... Samuel Waskin ist alt geworden, aber seine Kinder liegen im Grabe.“

Der Alte goß sich noch Wein ein, hob das Glas an die Augen, schaute auf das Licht in der dunkelpurpurfarbenen Flüssigkeit, trant in Wägen zwei Schlucke, legte die Zunge an die Lippen und legte das Glas wieder auf den Tisch.

„Kinder kauft man nicht für Geld!“ fuhr er fort. „Erbe ist da. Wie wäre es möglich, daß Samuel Waskin keine Erben hätte! Samuel Waskin wird sterben, und die Verwandten werden anlaufen kommen, wie die Katerlaten. Mögen sie kommen, und recht viele kommen, sie werden kommen und nichts zu fressen finden!“

Er lachte höhnlich auf.
„Samuel Waskin ist kein Narr. Samuel Waskin hat Kopf! ... Er wird sich einen Erben aussuchen, einen guten Menschen, aber die anderen — sit! ... sind Lust für ihn.“

Zuchneroff hörte, in Gedanken verfunken, das Geschwäg des Onkels geräuschlos mit an. Bei den letzten Worten erhob er den Kopf und begegnete mit befürgtem Blick den scharfen Augen Waskins.

„Ja,“ wiederholte der Alte, mit einer Kopfbewegung seine Worte bekräftigend, „Samuel Waskin wird sich einen aussuchen, aber die anderen...“

Er drehte geschwind seine Finger in der Luft, als wollte er dort etwas greifen. Zuchneroff verpürkte einen leisen Schlag in der Brust, wie bei der Berührung einer elektrischen Leitung; auf seiner Stirn und seinen blauen Wangen erschien leichtes Rot.

(Fortsetzung folgt.)

* Am 3. November 1901 begeht das Diakonissenhaus St. Petrus zu Ludwigslust in Mecklenburg die Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums.

Seit dem Jahr 1871, also volle 30 Jahre, wirken die Ludwigslust Diakonissen in Oldenburg mit aufopfernder Hingabe und unermüdeter Berufstreue. In Hospitälern und in der Gemeindepflege haben sie Jahr aus Jahr ein unzähligen Kranken und Hilfsbedürftigen Bestand geleistet und in schwerer Stunde Trost gegeben. Mit liebevoller Fürsorge nehmen sie sich der alljährlich unter ihrer Obhut zur Ruhe in das Kinderhospiz zu Wangerooge entlassenen erholungsbedürftigen Kleinen an. Die anfangs kleine Schaar der in Oldenburg thätigen Schwestern ist heute auf 25 angewachsen. Um nun dem Mutterhause an seinem Ehrentage ein dankbares Zeichen der Anerkennung und des Dankes darbringen zu können, haben wir beschloffen, uns mit der Bitte um Beisteuer zu einer Jubiläumsgabe, deren Verwendung zu einem milden Zwecke dem St. Petrus Verbleiben überlassen bleiben soll, an den oft demüthigten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger zu wenden.

Die unterzeichneten Damen und Herrn nehmen Geldbeiträge in beliebiger Höhe gern entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, da es weniger auf die Höhe der Einzelbeiträge ankommt, als darauf zu bedenden, daß ein möglichst großer Kreis von Spendern sich gedungen fühlt, ihrer Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit der Ludwigslust Schwestern unter uns Ausdruck zu geben.

Ueber die einflussenden Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Richtung des Peter - Friedrich - Ludwig - Hospitals. Kuratorium des Elisabeth - Kinder - Krankenhauses. Verein für Krankenpflege durch Diakonissen.

Rathher Bed. Oberbejunktat Dr. Ritter. Dausmarschall Freiherr von Rössing. Kirchenrat Roth. Weinhändler Karl Schäfer. Oberbürgermeister Tappenbed. Pastor Wilkens. Frau Lisa Fortmann. Fräulein M. von Halem. Fräulein Henriette M. Hugenbecher. Frau Oberstaatsanwaltschaft. Frau Oberbürgermeister Tappenbed. Beiträge nehmen femer entgegen im Peter - Friedrich - Ludwigs - Hospital Schwester Martha, im Elisabeth - Kinder - Krankenhaus Schwester Doris, im Diakonissenhause Schwester Meta.

Station Oldenburg. Gültig vom 1. Mai 1901.

Abfahrt nach Station Oldenburg. Gültig vom 1. Mai 1901. Abfahrt nach. Wilhelmshaven und Jever, Bremen, Nordenham über Hude über Loy, Seer-Neuhang, Osnabrück. Abkunft von. Wilhelmshaven und Jever, Bremen, Nordenham über Hude über Loy, Seer-Neuhang, Osnabrück.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Abfahrt nach Station Oldenburg. Gültig vom 1. Mai 1901. Wilhelmshaven und Jever, Bremen, Nordenham über Hude über Loy, Seer-Neuhang, Osnabrück. Abkunft von. Wilhelmshaven und Jever, Bremen, Nordenham über Hude über Loy, Seer-Neuhang, Osnabrück.

Die Frühzüge: *) vom 15. Juni bis 30. Sept., **) nur bis Seer vom 15. Juni bis 30. Sept., *) nur von Wrahe. Die Nachtzeiten von 600 Uhr abends bis einchl. 659 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.

Kampfgenossen - Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Der Kriegerverein Zwischenuhn labet uns zu seinem am Sonntag, 15. September d. J. stattfindenden 25. Stiftungsfeste nebst Fahnentwiche ergebenst ein. Etwaige Teilnehmer werden ersucht, ihre Namen gest. in die im Vereinslokal (Marthalle) ausliegende Liste bis einchl. Freitag, den 13. d. Mts. abends eintragen zu wollen. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Kirchennachrichten.

Luthertische. Am Sonntag, den 15. Septbr.: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastorprediger die Luken. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Assistenzprediger Tharks. Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10-11 Uhr.

Elisabethstift. Sonntag, den 15. Sept.: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Thien.

Herrnburger Kirche. Sonntag, den 15. Septbr., 15. Trin.: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster. Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster. Sprechstunden: vorm. 8-11 Uhr, nachm. 3-4 Uhr.

Katholische Kirche. Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. Sonntag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Petersfehn: Predigtgottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramlauer-Dien.

Synagoge. Neujahrsest. Freitag, 13. Septbr.: Abendgottesdienst 7 Uhr, Predigt. Sonnabend, 14. Septbr.: Morgengottesdienst 7 1/2 Uhr, Predigt 9 Uhr. Sonntag, 15. Septbr.: Predigt 9 1/2 Uhr.

Die Ankünfte W. Schimmlerpeisen in Bremen Langenstr. 142 (30 Buecanus mit aber 1000 Anstellten, in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) teilt nur kaufmännische Ankünfte. Jahresbericht wird, auf Verlangen postfrei zugefandt.

Bekanntmachung.

Oldenburg, 1901, Sept. 7.
Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Kleider aus dem Schiedsbeiden bei Ellenfeddam wird ein Vertreter der Verwaltung des Landeskulturfonds anwesend sein:
Am Montag, den 16. September, in Wafede: Vorm. 9 Uhr in Gasthaus zum Großen Anton Günther, in Hahn: Nachm. 1-5 Uhr in Pralles Gasthaus beim Bahnhof.
Am Dienstag, den 17. September, in Jaderberg: Vorm. 9 Uhr in Badhaus Gasthaus.
in Barel: Nachm. 3 Uhr in Sims Gasthaus zum Schütting.
Am Mittwoch, den 18. September, in Altführen: Vorm. 10 Uhr in Börjes Gasthaus.
in Kranenamp: Nachm. 3 Uhr in Sagemüllers Gastwirtschaft.
Am Donnerstag, den 19. Septbr., in Bochor: Vorm. 9 Uhr in Janzens (früher Hasselbachs) Gastwirtschaft, in Neuenburg: Nachm. 3 Uhr in Wöhmings Hotel.
Am Freitag, den 20. Sept., in Siebeshaus bei Jever: Vorm. 9 1/2 Uhr in Tammsen Gastwirtschaft, in Peimühle: Nachm. 2 Uhr bei Bantjens Gasthaus (dieselbst zugleich Verpachtung der Eisungung in der Küstlichschläde).
Am Sonnabend, den 21. Sept., in Eghorn: Nachm. 3 Uhr im Eghorner Krug.
In den Terminen wird weitere Auskunft bezüglich der Kleinmieten erteilt werden.
Verwaltung des Landeskulturfonds.
J. A. A. Ruffe.

Nachfrage.

In dem Zwangsverkauf bei Gastwirt Böfeler hier selbst, Alexanderstr. am 20. d. Mts., läßt die Handelsbank i. W. hier selbst mitverkaufen:
2 Treten,
1 Küchenschrank mit 2 Türen,
5 Feuerherde,
1 Schreibeisch.
Diese Sachen sind im früheren Geschäftslokale der Handelsbank zu besichtigen.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Bieh-Verkauf.

Zwischenmahn. Am **Dienstag, den 17. Sept. d. J.,** nachmittags 2 Uhr an- kommen bei: 2. Gullmanns Wirtshaus hier selbst:
1 kürzlich getalpte Quene,
2 nahe am Kalben stehende Quenen, sowie
30 große u. kleine Schweine öffentlich meistbietend zum Verkauf.
J. G. Hinrichs.

Leuchtenburg. Empfehle meine 3 Eber

zum Decken.
Nr. 1. Den auf der Zierschau prämierten, hier einstimmig angekauften, zur Prämientournee ausgehenden Eber.
Nr. 2. Den einstimmig angekauften Eber.
Nr. 3. Den mehrstimmig angekauften Eber.
Auch bin ich geneigt, 2 davon nach Wahl zu verkaufen.
E. Wulf.

Donnerschnee.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich meine Besitzung, bestehend aus Haus, Stall und 15 Scheffel Garten- und Grünland, in einem Komplex belegen, zu verkaufen. Die Besitzung ist als Willkürwirtschaft und Deckstation sehr geeignet, seit 20 Jahren sind hier Deckhengste mit nachweislich bestem Erfolge gehalten. Der Kaufpreis kann bis zur Hälfte vermindert werden.
Oerm. Heide.

Wardenburg. Alle, welche mir noch schulden, werden ersucht, gegen den 1. November d. Js. Zahlung zu leisten, da ich dann alle noch rückständigen Forderungen einem Nachnahmesteller übergebe.
D. Warten.

Immobilienverkauf.

Der Restaurateur S. Pape hier selbst beabsichtigt, anderweiter Unternehmungen halber sein an der **Paarenstraße, Ecke Anwidstr.,** belegenes Restaurant zu baldigem Antritt zu verkaufen. Es steht Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf an auf

Sonnabend, den 14. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr, im bezeichneten Restaurant.
Das Immobilien hat eine so **vorzügliche Geschäftslage,** daß eine weitere Empfehlung unnötig sein dürfte; es soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß es das Versammlungsortal mehrerer größerer Vereine ist.
Der Kaufpreis kann zum größten Teile stehen bleiben.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. Auktionator.

Nordermoor. Hausmann J. G. Vogelgang das. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag, 19. Sept. cr., nachm. 2 Uhr anfang,
11 milchende und tiebige Kühe,
4 fette Kühe,
8 2jähr. belegte Quenen,
11 Kintquenen,
20 Kintbochen,
1 Kintstier,
18 Kuh- und Bullenkälber,
1 11jähr. Stute Asia (Nr. 2865) mit Hengstfüllen vom Asmar,
1 4jähr. Stute Mauda (Nr. 1011) mit Stutfüllen vom Freibeuter,
beide flotte Gänger,
1 2jähr. Stute, M. Asia,
1 Stutentier, M. Alide, B. Asmar, öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. E. Gaake, Aukt.

Nordermoor. Witwe Fr. Hauken daselbst läßt

Sonnabend, 21. Sept. cr., nachm. 2 Uhr anfang,
3 junge milchende Kühe,
1 nahe am Kalben stehende Quene,
1 Kintstier,
2 Bullenkälber,
4 Jungschweine, 3 schwere Borgferkel,
24 Hühner, 1 Hahn,
1 Staubmühle, 2 Borstaren, Badstrog, Waage, Schüssel, 1 Kesselfeisen, Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Schalenwaage, 1 Bohnenmaschine, ein Tisch, Kaffeemöbel, 1 eichen. Kleiderkasten, 2 Koffer, 1 Tisch, 6 Stühle, Banubühr, Beduhr, 1 Doppelstühle (noch neu), 1 Kistenkorb, Kisten und Tannen, Kisten und Kisten, Waschballe, Karne, Eimer und Stappen, 1 gr. Leiter, 1 fl. Egge, Tragsack, Art u. Weil, Sägen, Bohren, Hobel, Hammer, Senfen, 8 u. m. effer, Lot heh, Schuppen, Dreischlegel, Forken, Garten, Säge, Tauwerk usw., auch 2 taunene Balken, öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. E. Gaake, Aukt.

Wieselsiede. Dint. Thormählen in Wieselsiede beabsichtigt, wegen anderweitigen Kaufs seine daselbst mitten im Ort belegene

Besitzung, aus guten Gebäuden, Garten und 5 Scheffel Ackerland bestehend, mit sofortigem Antritt zu verkaufen und ist hierzu Termin auf **Montag, 23. Septbr.,** nachm. 4 Uhr, in **Lapten's Gasthaus** in Wieselsiede angelegt.
Das Ackerland, sog. grote Hof, gelangt auch separat zum Verkauf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zuschlag sofort erfolgt.
Wafede. J. Regen, Aukt.
Ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes Immobilien mit Garten am **Milchbrinksweg** habe ich billig zu verkaufen.
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Rheinweinfest pr. Fl. 1,60 M., extra fl. pr. Fl. 2 M., **Carl Wille,** Stankr. 10. Langestr. 20.

Neuheiten der Herbstsaison
in
Kleiderstoffen
sind eingetroffen.
F. H. Topken.
(Inh.: Robert Donnerberg.)

Rölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“
Gesamt-Garantiemittel 20 Millionen \$62,108 Mark.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere Haupt-Agentur der Stadt Oldenburg, welche bislang Herr Leonhard Schmidt verwaltete, dem Herrn **Johann Eilers** übertragen haben.
Hannover, den 1. September 1901.
Die General-Agentur.
Hugo Schliere.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Entgegennahme von **Feuer-Versicherungsanträgen** bestens empfohlen und bin zu jeder näheren Auskunft gern bereit.
Hochachtungsvoll

Johann Eilers, Lindenallee Nr. 23.
Die landwirtschaftliche Winterschule Delmenhorst beginnt ihren diesjährigen Kursus am 4. Nov., morg. 10 Uhr, im Gebäude der höh. Knabenschule. Der ganze Kursus dauert 2 Winter. Schulgeld pro Winter 30 M. Jede Anst. ert. u. Wohn. weist nach Schulzahl, Schulvorsteher.

Oldenburger Stempelmarken, höhere Werte, laßt K. Lambrecht, Stauffstraße 18.
Mehrere **Reicherpässe** (eichen und taunen) billig zu verkaufen.
Bogenstraße 3.

Eghorn. Die Lieferung von fünf neuen Schulbänken soll am 18. Septbr., nachm. 5 Uhr, in der Schule zu Eghorn **mindestensfordernd ausverdingen** werden.
Der Jurat.
Eine fast neue, tadellos erhaltene **schwarze Jagen.**

Zigeuner-Geige preiswert zu verkaufen. Offert. unter **£. 569** an die Exped. d. Bl.

Vollständiges Schuhmachergerät hierbeifalls halber zu verkaufen.
Franz Barz, Ww., Evertsen, Wienstraße 11.

ff. Plockwurst, ff. Mettwurst, ff. Leberwurst, ff. Rippenspek, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, offeriert billigst
Carl Darnedde, Markthalle Stand 6

1 neues und 1 gut erhaltenes Sofa billig. Tapetier Tisch, Nadorstier Nr. 8.
Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe.
Ginrich Koopmann, Neuenbrook.

Am 8. d. Mts. hat sich mein Sohn **August** aus dem Hause des Herrn **Vollmeiers Schütte** in **Sage** entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Diejenigen, welche irgend welche Auskunft über seinen Verbleib geben können, wollen gefl. Nachricht an mich gelangen lassen. Der Knabe ist 13 Jahre alt und war bekleidet mit grauer Hose, rotbuntem Mittel, brauner Weste und leberbräunlichen Holzpantoffeln.
Anton Weigend, Nooslehöhe.

ff. helles und dunkles la. Talelbier in Flaschen und Glaskannen.
Palmerbergbräu Bestellungen werden sofort ausgeführt.
G. Kollsehen, Kanalstr. 6.

ff. Vermuthwein, magenstärkend, Appetit anregend. überall käuflich pr. Fl. 1,10 M. Auschaut:
Probierprobe, Langestraße 20. Carl Wille, Stauffstraße 10.

ff. Plockwurst, ff. Mettwurst, ff. Leberwurst, ff. Rippenspek, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, offeriert billigst
Carl Darnedde, Markthalle Stand 6

1 neues und 1 gut erhaltenes Sofa billig. Tapetier Tisch, Nadorstier Nr. 8.
Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe.
Ginrich Koopmann, Neuenbrook.

Am 8. d. Mts. hat sich mein Sohn **August** aus dem Hause des Herrn **Vollmeiers Schütte** in **Sage** entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Diejenigen, welche irgend welche Auskunft über seinen Verbleib geben können, wollen gefl. Nachricht an mich gelangen lassen. Der Knabe ist 13 Jahre alt und war bekleidet mit grauer Hose, rotbuntem Mittel, brauner Weste und leberbräunlichen Holzpantoffeln.
Anton Weigend, Nooslehöhe.

Herabgesetzte Preise

auf Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen; ferner billigst: Rehnstühle, Rehförbe, Badstühle und alle möglichen Haushaltungskörbe.
Verandenmöbel, Bettstellen, Babykörbe und Kinderstühle.

Fr. Lehmann, Nordmacher, Gaffstraße 10. Größtes Special-Geschäft am Plage.

Soniggläser mit Verschluss in allen Größen billigst.
Georg Stöver, Glas- u. Porzellan-Handl.

Edeweck. Halte mich bei Bedarf von **Winter Schuhwaren** bestens empfohlen.
Fr. Brunssen.

Musverkauf der vorjährigen **Tapissierewaren** zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Auf alle anderen Waren während des Ausverkaufs **10% Rabatt.**

Atelier für Wasserzeichnen. P. Themmen, Gaffstraße 3a.

Osternburg. Bin willens, meine Besitzung in **Evertsen, 20 Min. von Oldenburg,** Haus mit 2 Wohnungen, 5 Scheffel, bestes Gartenland, unter der Hand bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
H. Weillert.

Günstige Kaufgelegenheit! Zu Aufträge habe ich mehrere wertvolle Immobilien, u. a. größere u. kleinere **rentable Wirtschaften** preiswürdig zu verkaufen.
H. Parusel, Reichstr. 5.

L. Ciliax. Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichen Zubehör, wie Farbbänder, Schreibmaschinen-Papier, Waschklopppapier, Kohlenpapier usw.
Mimeograph, Cyclostyle, bester Bevielfältiger.
Chapirographen, Quart. M. 17 mit Zubehör. Erjazyrollen dazu zu Fabrikpreisen.
Schreibische amerikanischer Art mit und ohne Rolljalousien und andere **Kontor-Möbel,** modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier. L. Ciliax, Oldenburg i. O. A. 1000 Stück aus amerikanischer K. 0. 100 Stück und Kantschak-Stampel
Schreibwaren. Papier-Lager.

Den Nagel auf den Kopf treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte **Liebig's Backpulver** mit dem Backerkönig, (D. R. P. A. No. 7402) verwenden. Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover. Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

ff. Plockwurst, ff. Mettwurst, ff. Leberwurst, ff. Rippenspek, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, offeriert billigst
Carl Darnedde, Markthalle Stand 6

1 neues und 1 gut erhaltenes Sofa billig. Tapetier Tisch, Nadorstier Nr. 8.
Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe.
Ginrich Koopmann, Neuenbrook.

Am 8. d. Mts. hat sich mein Sohn **August** aus dem Hause des Herrn **Vollmeiers Schütte** in **Sage** entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Diejenigen, welche irgend welche Auskunft über seinen Verbleib geben können, wollen gefl. Nachricht an mich gelangen lassen. Der Knabe ist 13 Jahre alt und war bekleidet mit grauer Hose, rotbuntem Mittel, brauner Weste und leberbräunlichen Holzpantoffeln.
Anton Weigend, Nooslehöhe.

ff. Vermuthwein, magenstärkend, Appetit anregend. überall käuflich pr. Fl. 1,10 M. Auschaut:
Probierprobe, Langestraße 20. Carl Wille, Stauffstraße 10.

ff. Plockwurst, ff. Mettwurst, ff. Leberwurst, ff. Rippenspek, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, offeriert billigst
Carl Darnedde, Markthalle Stand 6

1 neues und 1 gut erhaltenes Sofa billig. Tapetier Tisch, Nadorstier Nr. 8.
Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe.
Ginrich Koopmann, Neuenbrook.

Am 8. d. Mts. hat sich mein Sohn **August** aus dem Hause des Herrn **Vollmeiers Schütte** in **Sage** entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Diejenigen, welche irgend welche Auskunft über seinen Verbleib geben können, wollen gefl. Nachricht an mich gelangen lassen. Der Knabe ist 13 Jahre alt und war bekleidet mit grauer Hose, rotbuntem Mittel, brauner Weste und leberbräunlichen Holzpantoffeln.
Anton Weigend, Nooslehöhe.

ff. Vermuthwein, magenstärkend, Appetit anregend. überall käuflich pr. Fl. 1,10 M. Auschaut:
Probierprobe, Langestraße 20. Carl Wille, Stauffstraße 10.

ff. Plockwurst, ff. Mettwurst, ff. Leberwurst, ff. Rippenspek, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, offeriert billigst
Carl Darnedde, Markthalle Stand 6

1 neues und 1 gut erhaltenes Sofa billig. Tapetier Tisch, Nadorstier Nr. 8.
Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe.
Ginrich Koopmann, Neuenbrook.

Ein in der Nähe der Stadt an vorzüglicher Lage belegenes, vor 4 Jahren erbautes großes Haus mit Laden, Ladeneinrichtung, großem Stall und sehr großem Garten, in welchem eine florierende Bäckerei

betrieben wird, habe ich mit vollständigem Bäckerei-Inventar für den sehr billigen Preis von nur 14,500 Mark bei einer Anzahlung von 3500 Mk. zu verkaufen. Der Restkaufpreis von 11,000 Mk. kann auf Wunsch der Käufer 6 bis 10 Jahre zu 4% Zinsen im Immobilien unfähbar stehen bleiben. Oldenburg, Kurwischerstr. 83. Heinrich Westing.

Stelle-Verpachtung
Die in Gordenfleth (im Orte und an der Chaussee) belegene Stelle

der Erben des verland Hausmanns Gerh. Schildt, beste komplette Gebäude mit 19,2410 ha (42 Juch) Klee- und Moorländerien, habe auf 2 oder längere Jahre aus der Hand zu verpachten. Der jetzige Pächter hat anderweitig geäuert. Großenmeer. C. Haake. Nästede. Das Wegfahren von Bauholz und Steinen von Mittwollen Neubau nach Osnersfelde habe zu vergeben und wollen Annehmer sich baldigst an mich wenden. C. Hagenbockf.

C. Karstadt, Herford, Naturheilverfahren für offene Beinschäden, Krampfadern-Geschwüre und Hautkrankheiten.

Keine Verunsicherung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg, Verden, Warel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten. Zahlung nur bei Erfolg.

Umsonst u. franco erhält jeder meinen **Prachtkatalog** mit ca. 2000 Abbild. von Messern, Scheren, Rasen u. Lebern, waren u. (unentbehrlich für j. Haushalt.) Empfehlung unübertroffene Silberfaß-Naßmesser mit Stuhl zu M. 2,00, desgl. Damentasche zu M. 3,00 gegen Nachnahme od. vorh. Kassa. **Fritz Hammesfahr,** Fische-Zollingen, — Stahlwaren-Fabrik. —



Nicht halb so teuer ist die gesetzl. gesch. preiswürdigste Marke **Kaiser-Cognak** wie gleichwertige franz. Ware aus der Deutschen Kaiser-Cognak-Brennerei Rouette & Cie., Düsseldorf Gutachten. Untersuchte/Proben „Kaiser-Cognak“ sind Faselöl frei. In Geschmack und Aroma können dieselben dem franz. Cognak, wie solcher in ungefahr doppelt so hoher Preislage käuflich ist, voll auf gleichwertig begutachtet werden. Untersuchte Proben können daher als reine Cognake von vorzüglichem Geschmack und feinem Aroma nur bestens empfohlen werden, insbesondere gilt dieses auch für die Verwendung der untersuchten Marken für medizinische Zwecke. Kiel, den 12. Oktober 1900. Chem.-techn. Laboratorium von Dr. Schulte & Dr. Amsel, gez. Dr. Schulte. Zu haben in 1/2, 1/4, 1/2 u. 1/4 Literflaschen. Niederlage bei: **B. Wenzel, Delik-Handl**

Wer sich für die bekannt. Bestrebung im Sinne von Prof. v. Kraft-Göing, Wien, interessiert u. mit Interessenten Verkehr wünscht, w. gebeten, seine Abtr. vertrauensvoll unter S. Z. 3074 an Rudolf Woffe, Bremen, einzusend. Alte Näder von 30 Mark an. Lindenstraße 31a.

Zu pachten eventl. später kaufen gesucht zum 1. Mai 1902 ein besseres **Kolonialwarengeschäft** in einer kl. Stadt oder einem größeren Dorfe. Offerten erbittet baldigst **Johs. Ahling, Reichstr.,** Vergr. 16.

Zum Austrage zu kaufen gesucht eine **Handlung mit Wirtschaft** in Oldenburg oder Umgegend. **Karl Engelke, Biegelhofstr. 15.**

Gummi-Artikel, Pariser Neuheiten, für Herren und Damen; illust. Preisliste u. Broschüre geg. 20 P. Porto. **Frig Weiser, Frankfurt a. M. 42, Neue Zeit 63.** Verkaufte billig wegen Aufgabe der Hühnerzucht **1 Stamm weiße Minorca.** Radorferstraße 63.

Unterziehzeuge in sehr schöner haltbarer Qual., leichter, mittlerer u. schwerer Ware: Normal- u. Reformhemden, Unterjassen, Unterhosen, Leibbinden, Strümpfe, Socken, woll. Chemisette zc. empfehle zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl. **A. Hanel,** Langestr. 43.

Letzter Heilkursus in Oldenburg für Stotterer. Heilung nur durch Unterricht. Kinder nach der Schulzeit. Erwachsene nach Geschäfts-schluss. Eltern können gerne zuhören. Anmeldung bei der **Direktion B o e t h e i a,** Theaterwall 9, part., bei Auft. M. m. m. n.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen. **Offener Krug.** Sonntag, den 15. September: **Großer Ball,** wozu freil. einladet **G. Diekmann.**

Maler- und Lackierer-Zinnung (Zwangszinnung) **zu Oldenburg.** Am Sonntag, den 14. Sept. 1901, abends 8 1/2 Uhr: **Gehilfen-Versammlung** in Ulrichs Restaurant, Grünestr. 15. Tagesordnung: Ergänzung des Gesellen-Ausschusses, Verschickens. Nachdem: **Sitzung der einzelnen Ausschüsse.** Der Vorsitzende.

Osternburger Schützen-Verein Am Montag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr: **General-Versammlung.** Tagesordnung: Aufnahme, 25. Stiftungsfest, Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Osternburger Schützen-Verein. Am Donnerstag, den 19. d. M.: **Tanzkränzchen** im „Schützenhof z. Wunderburg“. — Anfang 8 Uhr. — **Der Vorstand.**

Räumungs-Ausverkauf. Bis zum 25. September d. J. inkl. gebe ich auf sämtliche fertige Waren **10 bis 50 Prozent Rabatt,** um für die dann eintreffenden Weihnachtswaren recht ausgiebigen Platz zu erlangen.

R. G. Poppen, Hof-Drechsler.

Telegramm! Telegramm! Zum **Kriegerfeste in Zwischenahn** am Sonntag, den 15. September: **Große**

Specialitätenvorstellung Auftreten namhafter Künstler L. Kanges in Konzert, Gesang und komischen Vorträgen. **Ganz neues Personal.** Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **Carl Schwenker, Hotelier.** **Eduard Boock, Direktor.**

Gebrannter Kaffee, gut schmeckende Sorten 70 u. 80 Pfg. feine „ 85 „ 90 „ **Specialmarken:** kräftig, überall sehr beliebt, feine Guatemala-Melange Mk. 1.— extra feine „ „ „ 1.20. **Feinste Karlsbader Mischung** pro Pfund M. 1.40 und 1.50. **Hochfeine Java-Melange** pro Pfund M. 1.60. **Roh-Kaffee** in allen Sorten und Preislagen billigst. **Feine Santos** von 60 Pfg. an. **Hamburger Kaffee-Lager** **C. Rotelsdorf,** Oldenburg i. Gr., **jetzt Langestraße 72,** im Hause des Herrn Th. Troebner.

Wochlon. Zum drögen Hasen. Sonntag, den 15. September: **Ball,** wozu freundlichst einladet **G. Rüper.** **Wochlon.** **Gabelberger Stenographen-Verein.** Sonntagabend: **Monatsversammlung** im Landesgewerbemuseum.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg. Diejenigen Kameraden, welche sich an der am **Sonntag, den 15. d. Mts.,** stattfindenden 25jährigen Jubelfeier u. Fahnenweihe d. Zwischenahner Krieger-Vereins beteiligen wollen, versammeln sich Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, beim „Grünen Hof“ in Donnerstschwe. Freie Fahrt. **Der Vorstand.**

Zum roten Hause. Sonntag, den 15. Sept.: **Großer Abschieds-Ball,** wozu freundlichst einladet **W. Sandbrink.**

Kasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein. Nächste Versammlung am Sonntag, den 15. Sept., abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Dhmstede. Muggenkrug Am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. d. Mts.: **Großes Enten-Verkegeln.** Anfang 3 Uhr. **J. Rudebusch.**

Gewerbe- u. Handelsverein **Versammlung** Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Kunstgewerbemuseum. Tagesordnung: 9 Uhr: Labenschluss. Kleinhandel mit Branntwein. Eisenbahnbrücke bei Eilsfeth uf. **Der Vorstand.** **G. Gramberg, G. Willers,** Vorsitzender. Schriftführer.

Dieks Restaurant, Donnerstschweestr. 68. Am Sonntag, den 15., Montag, den 16., u. Dienstag, den 17. d. Mts.: **Großes Enten-Verkegeln.** Anfang 5 Uhr.

Tanz- u. Anstands-Unterricht. Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Dienstag, den 17. September, einen **Tanz- u. Anstands-Unterricht** im Saale des Herrn Ad. Ulrich, „Restaurant zum Kronbrinken“, Grünestraße, eröffnen werde. Anfang abends 8 Uhr. Bitte zum Einzeichnen liegt bei Herrn Ad. Ulrich aus. Alles Nähere daselbst. Hochachtungsvoll **Carl Schröder** aus Berne, Tanz- u. Anstandslehrer. Bitte meinen Namen nicht mit Tanzlehrern ähnlichen Namens zu verwechseln.